

**25 Jahre**

# Benefizkonzerte der IPPNW

//////////////////// Mit Kultur Politik machen  
gegen den atomaren Wahnsinn

Für eine Kultur des Friedens //////////////////////////////////





Ingrid und Peter Hauber



# Mit Kultur Politik machen

„Soll die Medizin ihre große Aufgabe erfüllen, so muss sie in das große politische und soziale Leben eingreifen, sie muss Hemmnisse angeben, welche der normalen Erfüllung der Lebensvorgänge im Wege stehen und ihre Beseitigung erwirken.“

Rudolf Virchow, 1849

Für mich sind die allergrößten Gefahren, die uns tagtäglich bedrohen und unsere Lebensvorgänge mit einem Schlag beenden könnten, der Atomkrieg oder der größtmögliche Atomunfall. Welche Mittel stehen uns Ärzten des Atomzeitalters zur Verfügung, um hier einzugreifen? Weder als Arzt in der Praxis noch als Arzt im Krankenhaus haben wir ein Mandat, unsere Patienten mit diesem Thema zu konfrontieren. Wir würden die Angst um ihre eigene Krankheit nur noch mit einer zusätzlichen Sorge verstärken.

Im Folgenden wird über eine spontane Idee und ihre leidenschaftliche Umsetzung berichtet. Es geht dabei um das glückliche Sich-Ergänzen von Wort und Musik und die wunderbare Zusammenarbeit von Ärzten und Musikern. Es zeigt sich, dass der Musik als Ausdruck des Lebendigseins gerade im Atomzeitalter eine besondere Rolle zukommt. Musik öffnet die Herzen und die Sinne und wird so zum probaten Vehikel, um unsere ärztliche Botschaft zur Verhinderung des Atomkrieges vielen Menschen verständlicher zu machen.

Theodor Heuss sagte einmal: *Mit Politik kann man keine Kultur machen. Vielleicht kann man mit Kultur Politik machen?*

Wir setzten das in den letzten 25 Jahren immer wieder erfolgreich in die Tat um.

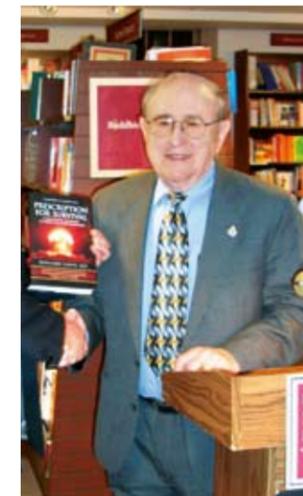
Berlin im Juni 2009, Ingrid und Peter Hauber



Mit Kultur Politik machen.....	Seite 2
IPPNW-Concerts: Eine zündende Idee.....	Seite 3
Die Entstehungsgeschichte der IPPNW-Benefizkonzerte.....	Seite 4
25 Jahre IPPNW-Concerts.....	Seite 7
Die IPPNW-Concerts CD-Edition.....	Seite 28
Ingrid und Peter Hauber – im Mittelpunkt steht das Engagement.....	Seite 30
Impressum.....	Seite 30
Anmerkung, Die Erlöse, Bildnachweis.....	Seite 31

# IPPNW-Concerts: Eine zündende Idee

von Bernard Lown, Mitbegründer und erster Copräsident der IPPNW



Bernard Lown

Im Jahre 1984 organisierten Peter und Ingrid Hauber in Berlin das erste IPPNW-Konzert. Professor Ulrich Gottstein und ich waren dazu als Redner eingeladen. Der schwedische Premierminister Olof Palme und der Co-Präsident der IPPNW, Eugen Tschasow, Mitglied der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, sandten Grußworte zu dem Konzert, das vollständig ausverkauft war. Ich erinnere mich nicht mehr an unsere Reden, aber die Musik von Mozart, gespielt vom Brandis-Streichquartett, ist mir noch immer gegenwärtig. Sicherlich werden die kurzen Vorträge die zunehmende Bedrohung der Welt durch einen Atomkrieg beschrieben haben, deretwegen die weltweite antinukleare Ärztebewegung drei Jahre zuvor gegründet worden war.

Peter und Ingrid Hauber hatten die zündende Idee, der Öffentlichkeit die drohende Gefahr der Auslöschung allen Lebens auf Erden mit einem Konzert bewusst zu machen. Musikfreunde gibt es in jeder denkbaren politischen Couleur, und so sind sie nicht zwangsläufig auch Friedensaktivisten. Viele von ihnen hörten hier zum ersten Mal von der wachsenden Gefährdung durch Massenvernichtungswaffen.

Peter Hauber als Urheber des Gedankens, die Musik zum Einsatz für den Frieden zu nutzen, kann diese Idee selbst am besten wiedergeben. In das Programmheft dieses allerersten Konzerts schrieb er: „Seit langer Zeit ist Musik nicht nur nationales Kulturgut, sondern übt über alle Entfernungen und politischen Grenzen hinweg eine völkerverbindende Kraft aus. Wenn es die Musik schafft, über politische und gesellschaftliche Gegensätze hinweg emotionale Brücken zu den Menschen verschiedener Völker zu schlagen – sollte sie dann nicht auch dazu beitragen können, dass sich die Politiker aller Völker wieder näher kommen? Könnten deshalb nicht auch die Musiker in aller Welt – wie wir Ärzte durch wissenschaftliche Information – sich durch die Sprache der Musik politisch engagieren und sich für eine weltweite Abrüstung und den Abbau von menschenunwürdigen Feindbildern einsetzen?“

Die Erlöse aus diesem und den weiteren Konzerten kamen Kriegsoffern zugute. Sehr zu Recht wählte man als erste

Empfänger die vergessenen und am wenigsten beachteten Opfer atomarer Verstrahlung, nämlich die Überlebenden von den nach Hiroshima verfrachteten koreanischen Sklavenarbeitern. Ich erinnere mich auch noch daran, dass mit dem Konzert die Verleihung des Friedenspreises der UNESCO (Peace Education Prize) von 1984 an die IPPNW bekannt gemacht wurde, ein Ereignis, welches die deutschen Massenmedien mit Stillschweigen übergangen hatten.

Ich hielt dieses Konzert damals für einen brillanten Einfall, aber doch für ein singuläres Ereignis. Zu jener Zeit hatte ich keine Ahnung von dem leidenschaftlichen und unbeirrbar Engagement der beiden Haubers. Bald aber wurde mir klar, dass sie bereit waren, für ihre Idee barfuß durchs Feuer zu gehen. Sie führten ihr Programm nicht nur fort, sondern weiteten es zu Höhepunkten des Musiklebens aus. Tatsächlich leisteten sie alsbald das scheinbar Unmögliche. Es gelang ihnen, die unbedingte Unterstützung des weltbekannten Dirigenten Antal Doráti für eine Aufführung der Missa Solemnis zu gewinnen, Beethovens monumentaler und herzerreißender „Bitte um inneren und äußeren Frieden“. Musiker aus vielen Ländern fanden sich im Orchester zusammen, es sang der Chor der Universität von Maryland (USA), die Gesangssolisten kamen aus Dänemark, der DDR, der Schweiz, den USA und der UdSSR. Und ein weiteres Mal griffen Peter und Ingrid Hauber nach den Sternen. Innerhalb nur weniger Monate brachten sie es zustande, dass dieses Konzert in West-Berlin, Moskau, Dresden und London aufgeführt werden konnte.

Die beiden Haubers besaßen nicht nur eine kühne und weit ausgreifende Vorstellungskraft; mich beeindruckte und ich bewunderte ihre außerordentliche Entschlossenheit und Unbeirrbarkeit. Wie sonst hätten sie Hunderte von Konzerten auf die Beine stellen und ein Publikum gewinnen können, das nach Millionen zählte; wie sonst hätten sie Leonard Bernstein, Antal Doráti, Daniel Barenboim, Barbara Hendricks, Yehudi Menuhin, Simon Rattle, Thomas Quasthoff und eine Vielzahl anderer Weltklasse Musiker zur Mitwirkung bewegen können? Was sie im übrigen noch zustande brachten, ist nichts Geringeres als die Schaffung einer dauerhaften Konzertdokumentation, die heute mehr als 70 CDs umfasst.

Zum jetzigen fünfundsingzigjährigen Jubiläum von IPPNW-Concerts würdigen und feiern wir diese außerordentliche Leistung. Ihr Beispiel wird künftige Generationen von Friedensaktivisten ermutigen, sich anhaltend für eine Welt ohne Massenvernichtungswaffen einzusetzen, in der die Musik den Kriegslärm zum Schweigen bringt.

Deutsche Übersetzung: Ed Dellian

# Die Entstehungsgeschichte der IPPNW-Benefizkonzerte

Die IPPNW-Benefizkonzerte sind in den letzten 25 Jahren zu einem wesentlichen Teil unseres Leben geworden. Neben unseren ersten Berufen als Apothekerin und Kinderarzt wurden sie zu unserem zweiten Beruf, unserer Profession und auch zu unserer Leidenschaft, der wir uns seit dem ersten Konzert im Herbst 1984 nicht mehr entziehen können.

## Wie kam das?

Als politisch denkende Menschen sind wir Spätentwickler. Wir stammen beide aus gutbürgerlichen Familien, in denen über Politik wenig gesprochen wurde. In der Schule endete der Geschichtsunterricht – wie bei so vielen unserer Generation – mit dem Jahr 1933. Unsere Studentenzeiten in Berlin fiel zwar in die viel zitierte 68er Zeit, ohne dass wir zu 68ern wurden. Debatten über die Außerparlamentarische Opposition (APO), Rudi Dutschke, Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg und die Notstandsgesetze erlebten wir hautnah mit. Unser Nerv, sich als Bürger aktiv in politische Entscheidungen einzumischen, wurde jedoch nicht getroffen.

## Das Erwachen und damit die Wende kamen 1982

Es war die Zeit der bevorstehenden Stationierung von Atomraketen des Typs Pershing II und SS-20 diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs, als mein Kollege Uli Fegeler im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung in der Kinderklinik einen Vortrag hielt über die möglichen medizinischen Folgen einer Atombombenexplosion über dem Brandenburger Tor. In mehr als 15 km Entfernung – also in unserer Straße – würden Bäume Feuer fangen und die Segelschiffe am nahe gelegenen Wannsee in Flammen aufgehen. Die Vorstellung aber, dass uns das jederzeit treffen könnte, wurde erst einmal verdrängt.

Wenig später sahen wir im Haus der Kirche die BBC-Dokumentation „Wargame“, in der in sehr realistischer Weise der Atomschlag gegen eine englische Kleinstadt rekonstruiert wurde. Die Angst setzte sich tief in uns fest und verfolgte uns – untermauert durch die vielen Presseberichte über die bevorstehende Stationierung der Atomraketen – wochenlang bis in unsere Träume. Das Thema „Atomkrieg“ ließ uns von da an nicht mehr los. Ich wurde Mitglied der IPPNW, und wir begannen, uns erst einmal gut zu informieren. An erster Stelle bei jenen, die das zu verantworten hatten.

## 1. Schritt: Wir informieren uns

Zuerst schrieb Ingrid als besorgte Bürgerin einen Brief an den Innensenator von Berlin und stellte die Frage: *Es wird so viel über Atomrüstung, Atomkriegsgefahr oder einen jederzeit möglichen Atomunfall geredet und geschrieben. Ich habe Angst, wie kann ich mich schützen?*

Die Antwort kam prompt: Wir sollten der Friedenspolitik der Bundesregierung vertrauen. Für den „unwahrscheinlichen Fall“, dass doch etwas passieren sollte, waren mehrere Broschüren beigelegt: *Im Krieg schützt am besten der Schutzraum. Er schützt Sie u.a. mindestens gegen radioaktive Niederschläge, gegen biologische Kampfmittel und chemische Kampfstoffe.* Steuerbegünstigung für den Schutzraum-Bau im Eigenheim wurde zugesagt. Und damit die Investition nicht umsonst wäre, *ist er auch zu nutzen als Partyraum, Weinkeller oder für die elektrische Eisenbahn.* Als letzte Beruhigung stand der Hinweis, es befände sich ganz in unserer Nähe ein strahlensicher umgebauter Bunker aus dem letzten Weltkrieg.

Wir machten einen Abendspaziergang zum nahe gelegenen Bunker am Eiderstedter Weg 34 und mussten feststellen: Das Gartentor war verschlossen, eine Klingel fehlte. Wie sollten wir reinkommen, wenn das „Unwahrscheinliche“ einträte? Nach einigen Telefonaten wurde uns mitgeteilt, dass der Schlüssel beim Bezirksamt verwahrt sei. Wer aber sperrt im Notfall den Bunker auf, wenn im Bezirksamt schon Dienstschluss ist? Keine Sorge: Derartige Ereignisse würden sich „normalerweise“ tagelang vorher ankündigen. Und was ist, wenn es rein zufällig ganz schnell losgeht? Keine Antwort!

Wir wollten den Schutzraum, einen fensterlosen Bau zwischen den Einfamilienhäusern, von innen sehen und baten um eine Bunkerbesichtigung. Da der Zivilschutzbeauftragte das Gebäude nicht nur für zwei Personen öffnen wollte, mobilisierten wir die Nachbarschaft. An einem kalten regnerischen Novemberabend bildete sich vor unserem Bunker, der uns vor „herabstürzenden Trümmern, Feuer und atomarer Strahlung“ schützen sollte, eine lange Schlange. Viele ältere Mitbürger erzählten von ihren Kriegserlebnissen und den Bombennächten, die sie in diesem Bunker verbracht hatten. Die beklemmende Atmosphäre verstärkte sich, als wir eintraten und erfahren mussten, dass die mit Handkurbel zu betreibende Lüftungsanlage bei voller Belegung mit 250 Personen nach 10 Stunden am Ende ihrer Kapazität sein würde. Dann müsste die schwere Stahltür wieder geöffnet werden, damit niemand ersticken würde. Chemische Kampfstoffe und atomare Strahlung hätten freien Eintritt. Auch fehlte es an ausgebildetem technischen Personal, an einer Heizung, und ein Notstromaggregat gab es auch nicht. Und während wir drinnen versuchten, uns den Ernstfall vorzustellen, wartete draußen die Macht des Staates: Aus Angst vor Krawallen bewachten mehrere Mannschaftswagen der Polizei unsere friedliche Neugier und unser Villenviertel. Die Umbaukosten des Bunkers seien sehr hoch gewesen. Für alle eventuellen Schäden, so wurde uns kurz vorher mitgeteilt, würden wir als Organisatoren dieser Veranstaltung haftbar gemacht werden.

Wir hatten leichtsinnigerweise dem SFB den Hinweis gegeben: *19 Uhr Bunkerbesichtigung in Schlachtensee – danach Diskussion im Gemeindehaus!* Die anschließende Diskussion mit dem Zivilschutzbeauftragten von West-Berlin war ein Heimsieg, über den auch der SFB berichtete.

Was der Berliner Innensenator nach dem eventuellen Einschlag einer SS-20-Rakete zu unserem Schutz zu bieten hatte, war in unseren Augen nutzlos. Wir mussten also auf die Sicherheits- und Entspannungspolitik der Bundesregierung bauen. Doch die war voller Widersprüche, denn Bundeskanzler Kohl propagierte: *„Frieden schaffen mit immer weniger Waffen“*, und die NATO kündigte an, für 1440 ausgemusterte Atomsprengköpfe 3540 neue zu stationieren. Die USA hatten eine neue aggressive Militärdoktrin mit dem Namen „AirLand

Battle“ eingeführt, die in der amerikanischen Heeresvorschrift „Field Manual 100-5“ genau beschrieben wurde. Das weitergehende Konzept „AirLand Battle 2000“ wurde im Prinzip von der Bundeswehr mitgetragen.

## 2. Schritt: Wir werden aktiv

Es folgte ein ausführlicher Briefwechsel mit dem Berliner Innensenator mit der Bitte um Erklärung der deutschen Friedenspolitik. Erwartungsgemäß fühlte er sich dafür nicht zuständig. Sein Aufgabenbereich war auf den möglichen Schaden begrenzt. Und der war mit einer Schutzraumkapazität für 0,85% der West-Berliner Bevölkerung mangelhaft abgedeckt. Ich wandte mich weiter an den bundesdeutschen Innenminister, den Verteidigungsminister, die Fraktion der SPD im Bundestag, die CSU-Landesgruppe im Bundestag, die CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, die Deutsche Ärztekammer, das Deutsche Rote Kreuz und den Direktor des Kernkraftwerks Isar I. Doch alle so genannten Experten und Verantwortlichen erwiesen sich in unseren Augen als inkompetent und dem drohenden Atomkrieg hilflos ausgeliefert. Sie wollten weder die Gefahr erkennen noch den Warnungen von uns IPPNW-Ärzten zustimmen. Wir sahen die Schlagzeile der IPPNW bestätigt: *Wir werden Euch nicht helfen können – die Lebenden werden die Toten beneiden.*

Gut präpariert durch unsere Erfahrungen der Bunkerbesichtigung und durch zahlreiche Briefe sowie gestützt auf die damaligen IPPNW-Informationen, versuchten wir zunächst in kleinem Kreis für die Ziele der IPPNW zu werben. Bald bemerkten wir aber bei überwiegend konservativ denkenden Verwandten und Freunden die Scheu, sich mit diesem Thema intensiver auseinanderzusetzen. Immer wieder kam der Einwand: *Ja aber die Russen... und: Unsere Atombomben sind gut, die der anderen sind böse. Außerdem seid ihr zu jung, um die Dimension einer einseitigen Abrüstung zu begreifen.* Der zigfache Overkill wurde bewusst ausgeblendet. Was zwischen den Zeilen und Worten auch immer wieder durchschien, wurde während einer Diskussion in meiner alten Schule in Bayern einmal deutlich ausgesprochen: Ein älterer Ex-Schüler fragte provokativ vor versammelter Schulgemeinde: *Der Hauber lebt doch in Berlin – ist er Kommunist?*

Zur großen Enttäuschung wurde 1983 die IPPNW-Demo in Bonn. Mehrere tausend IPPNW-Ärzte aus dem ganzen Bundesgebiet durften nicht in der Innenstadt demonstrieren. Unser langer Zug wurde durch eine unbelebte Villengegend Bonns geschleust – weitab von Presse und Öffentlichkeit.

Uns ließ die Frage nicht mehr los: Wie erreichen wir mehr und vor allem konservativ denkende Menschen?

»... die möglichen medizinischen Folgen einer Atombombenexplosion über dem Brandenburger Tor. In mehr als 15 km Entfernung – also in unserer Straße – würden Bäume Feuer fangen und die Segelschiffe am nahe gelegenen Wannsee in Flammen aufgehen... «

Das Brandis-Quartett



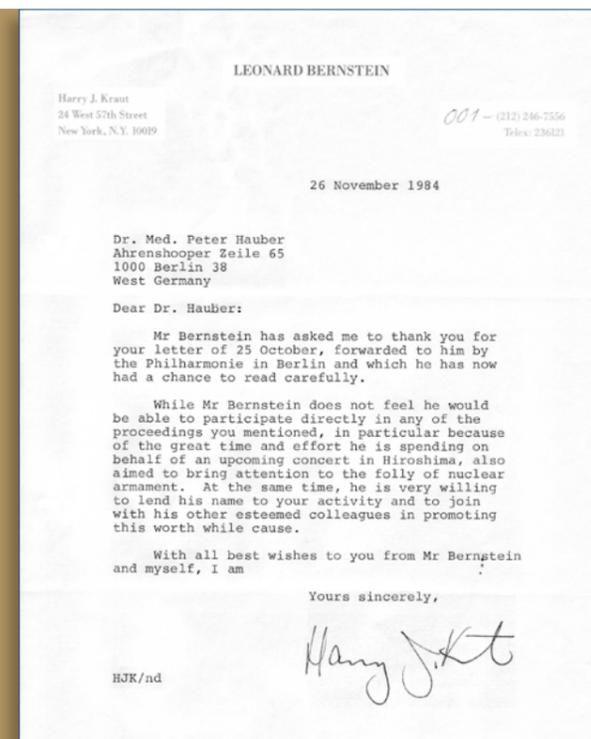
### Leonard Bernstein – Ein Lichtblick

Am Ende der Hauptnachrichten des Deutschen Fernsehens am 25. August 1983 wurde der 65. Geburtstag des Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein gewürdigt. Im Interview ging Bernstein zum Erstaunen des fragenden Journalisten und des Publikums mit keinem Wort auf seine musikalischen Verdienste und Zukunftspläne ein, sondern griff in harten Worten und direkt die Regierungsbeschlüsse zur atomaren Nachrüstung an: *Wenn dieser Wahnsinn in der Politik mit diesen verdammten Atombomben so weitergeht, dann habe ich kaum noch Hoffnung für die Zukunft. Wenn es wenigstens erst einmal zu einem Atomwaffen-Teststopp käme – aber ich fürchte die Zeit läuft uns davon!*

Zum ersten Mal äußerte sich ein prominenter Künstler, den keiner als „linken Spinner“ bezeichnen würde, zu diesem Thema – noch dazu ein US–Amerikaner! Er sprach uns aus dem Herzen.

Neben der Medizin ist Musik unser Leben. Vielleicht sind auch andere Musiker offen für das, was uns so bedrückt?

Brief von Leonard Bernstein mit seiner Zusage, für alle IPPNW-Konzerte die Schirmherrschaft zu übernehmen



### 3. Schritt: Musiker engagieren sich mit uns für den Frieden

Eine Woche später schrieb ich in Abstimmung mit Horst-Eberhard Richter und der deutschen IPPNW-Sektion einen offenen Brief an den Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan: *Ich bitte Sie inständig, sich zu überlegen, ob die großen, weltweit verehrten Musikerpersönlichkeiten nicht die Pflicht haben, sich politisch – durch die Sprache der Musik – zu engagieren und für eine weltweite Abrüstung zu plädieren.* Der Brief ging als Kopie an alle Berliner Philharmoniker und 150 bekannte Musiker in Ost und West. Die Resonanz war überwältigend. Viele Musiker u.a. Christoph Eschenbach, Wolfgang Schneiderhahn, Wolfgang Sawallisch, Heinrich Schiff, Heinz Holliger, Aurèle Nicolet, Musica Antiqua Köln und viele Berliner Philharmoniker boten uns an, für die IPPNW Friedenskonzerte zu geben. Auch Karajan antwortete: *... und sicher wird sich daraus eine zukunftsweisende Sache realisieren lassen.*

Was sollten wir tun mit diesen vielen Angeboten? Ich traf mich mit dem Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Thomas Brandis, und dem Cellisten Wolfgang Boettcher. Wir überlegten hin und her. Friedenskonzert gut und schön, aber was nimmt das Publikum dann mit nach Hause? Einen schönen Musikabend – mehr nicht. Doch unsere IPPNW-Botschaft müsste auch mitgenommen werden. Das Gespräch endete mit folgendem Angebot: *Herr Hauber, das Brandis-Quartett spielt für Sie, und Sie halten eine Rede.* Ich lehnte die Wahl des Redners ab und suchte Rat bei den Seelen der IPPNW, bei Barbara Hövener und Michael Roehlen. Wenn schon so hochkarätige Musiker für uns spielten, dann sollte auch der Redner hochkarätig sein. Warum nicht den Gründer der IPPNW, Bernard Lown, bitten und nach Berlin einladen? Die Idee war utopisch, doch sie wurde mit großem Erfolg dank der Vermittlung von Ulrich Gottstein im 4. Schritt schließlich umgesetzt.

## 25 Jahre IPPNW–Concerts

### /// 1984

Der Erfolg unseres ersten Benefizkonzerts mit dem Brandis-Quartett am 29. November 1984 ist überwältigend: Der Otto-Braun-Saal in der Staatsbibliothek Berlin ist bis auf den letzten Platz mit geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Diplomatie besetzt. Der Anlass ist die Verleihung des UNESCO-Friedenspreises an die IPPNW. Das Brandis-Quartett mit Thomas Brandis, Peter Brem, Wilfried Strehle und Wolfgang Boettcher spielt Mozart-Quartette. Zwischen den Musikstücken werden die Grußadresse unseres Schirmherrn Olof Palme und des IPPNW-Co-Präsidenten Eugen Tschasow verlesen. Bernard Lown und Ulrich Gottstein berichten in ihren Reden über „Ärzte in Ost und West gegen die atomare Bedrohung.“ und über den „Hippokratischen Eid angesichts nuklearer Bedrohung“. Das Publikum geht gespannt mit. In allen großen Berliner Tageszeitungen wird ausführlich berichtet, der SFB lädt zum Interview und abends sind wir in der Berliner Abendschau.

Dieser Anfang gelingt dank der großzügigen Hilfe von Klaus Fehsenfeld und Anna Berkenbusch von der Agentur „Denk Neu“, Ingrid Reich und Ruksaldruck und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Der Erlös zugunsten koreanischer Hiroshimaopfer beträgt DM 20.000,-.

Wir haben die „Konservativen“ erreicht! Wir sagen uns: Was einmal gelingt wird öfter gelingen. Und es gelingt!

### /// 1985

Wir nutzen die vielen Angebote der Musiker und gründen 1985 in Berlin mit drei weiteren Konzerten die Konzertreihe „Wort und Musik“.

Leonard Bernstein wird Schirmherr. In Berlin finden alle Konzerte zunächst im Otto-Braun-Saal der Staatsbibliothek zu Berlin statt.

### Die IPPNW wird mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet

Wir feiern dies am 20. Dezember in Berlin. Das philharmonische Westphal-Quartett spielt Werke von Mozart, Schubert und Bartok. Yehudi Menuhin spricht die Begrüßung und fordert die IPPNW auf, vom Preisgeld die Ausreise Sacharows zu finanzieren. Unser Redner Hans-Peter Dürr nimmt die Anregung auf und nutzt später erfolgreich sein „Global Challenges Network“ zur Freilassung Sacharows.



oben: Sir Yehudi Menuhin mit Peter Hauber  
unten: Hans-Peter Dürr

Die ersten Kolleginnen und Kollegen folgen erfolgreich unserem Beispiel.

Eine erste Zwischenbilanz: Ende 1985 sind nahezu DM 39.000,- zugunsten koreanischer Hiroshimaopfer eingespielt. Überall wird in den Zeitungen und in den regionalen Rundfunksendern über unsere Aktivitäten berichtet. Das spricht sich schnell herum.

Viele andere Kolleginnen und Kollegen – von Wolftratshausen bis Kiel – versuchen sich jetzt erfolgreich als Impresarios. Das bedeutet für jedes Konzert viele Wochen harter Arbeit: Konzertsaal oder Kirche auswählen, Künstler und Redner finden, Programme besprechen, Sponsoren suchen für Reisekosten und Hotelunterbringung der Künstler, Versi-

## AUSSCHNITTE AUS DER IPPNW–CONCERTS CHRONIK

### /// 1985

31. Mai in Berlin: Das Kreuzberger Streichquartett mit Ilan Gronich, Friedegund Riehm, Hans Joachim Greiner und Dietmar Schwalke spielt Werke von Mozart und Beethoven. Herbert Begemann spricht zum Thema: „Ärztliche Ethik im Widerspruch zur staatlichen Machtpolitik“.

Wir zahlen unser erstes Lehrgeld: Begemanns glänzende Rede dauert mehr als 40 Minuten. Das Konzertpublikum ist überfordert. Für die Zukunft legen wir fest, dass die Vorträge maximal 15 Minuten dauern.

2. Oktober in Berlin: Das Philharmonia Quartett mit Daniel Stabrawa, Walter Scholefield, Neithard Resa und Jan Diesselhorst spielt Werke von Haydn, Mozart und Brahms. Karl Bonhoeffer spricht zum Thema: „Zur Einbindung der Medizin in die Verteidigungspolitik“.

8. Dezember in Aachen: Philipp Moll und Markus Nyikos spielen im Krönungssaal des Rathauses Werke von Haydn, Schubert und Brahms.

10. Dezember in Überlingen: Das Krümmel-Streichquartett spielt im Städtischen Kursaal Werke von Schubert und Brahms. Wolfgang Braus und Lili Walther sprechen.

15. Dezember in Westerwede: Manfred Baumann, Reiner Helling und Gerhard Thomas spielen in der Aula des Gymnasiums Werke von Scarlatti, Bach u.a.

Thorwald Piepgras spricht.  
16. Dezember in Schleswig: Martin Lohr spielt in der Halle des Städtischen Museums Cello-Solosonaten von Bach. W. Linden hält eine Rede über die „Verantwortung des Arztes angesichts der nuklearen Bedrohung“.

20. Dezember in Berlin: Konzert zur Verleihung des Friedensnobelpreises (s. Text S. 7).

/// 1986

26. Januar in Berlin: Heinrich Schiff aus Österreich und Aci Bertoneclicj aus Slowenien spielen im Konzertsaal der Hochschule für Musik Werke von Schnittke, Bach und Brahms. Ulrich Gottstein spricht zum Thema: „Das Genfer Arztgelöbnis erfordert Engagement für den Frieden“. Es erfordert viel Hartnäckigkeit und diplomatisches Geschick, um das Visum für Aci zu bekommen.

14. Februar in Landsberg am Lech: Familie Bergius, Hedda von zur Mühlen, Caroline Butcher und Bernd Wunderlich spielen im Rathausfestsaal Werke von Händel, Schostakowitsch und Schumann.

1. März in Groß-Umstadt: Das Stiehler-Quartett mit Urs Stiehler, Cornelia Rumpp, Angelika Rumpp und Tilmann Stiehler spielt in der katholischen Kirche Werke von Haydn und Beethoven. Till Bastian spricht.

17. März in Gauting: Familie Bergius, Hedda von zur Mühlen und Bernd Wunderlich führen im Rathausfoyer in Gauting Werke von Telemann, Schostakowitsch und Schumann auf.

21. März in Berlin: Edith Picht-Axenfeld und Hansheinz Schneeberger spielen im Otto-Braun-Saal der Staatsbibliothek Werke von Beethoven, Schumann und Schubert. Unsere norwegische Kollegin Dagmar Sørbye spricht zum Thema „Feindbilder – Hindernis auf dem Weg zur internationalen Verständigung“.

29. Mai bis 1. Juni in Köln: Im Rahmen des 6. IPPNW-Weltkongresses finden drei Konzerte zugunsten der Atomtestopfer in Rongelap statt. Unter der Leitung von Elke Mascha-Blankenburg führt die Kölner Kurrende in Groß St. Martin Bachs h-Moll-Messe auf. Die Solisten sind Barbara Hoene, Annette Markert, Albrecht Lepetit und Herrmann Christian Polster.

Das Ehepaar Oistrakh gibt im Gürzenich einen Violinabend mit Werken von Beethoven,

Tschaikowsky, Ysaye und Wieniawsky. Till Bastian hält eine Rede.

Nach dem Konzert wird den Künstlern das Ergebnis einer spontanen Sammlung für die Opfer von Tschernobyl überreicht. Die Oistrakhs sind zu Tränen gerührt und bekommen durch unsere Anteilnahme erst jetzt das ganze Ausmaß dieses Unglücks mit. Sie bedanken sich mit Zugaben.

Das Kammerorchester der Jungen Deutschen Philharmonie spielt im Gürzenich unter der

Leitung von Heinz Holliger Werke von Haydn, Schostakowitsch, Ives und Mozart. Die Solisten sind Gidon Kremer und Kim Kashkashian.

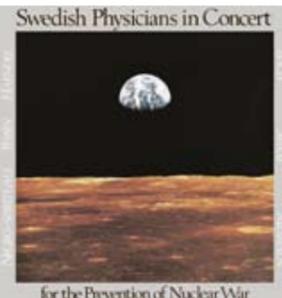
4. Juni in Bremen: Das Gölz-Trio mit Bernhard Gölz, Ralph-G. Jerzewski und Stephan Seebass und der Organist Hans Heintze spielen in Unser Lieben Frauen Kirche Werke von Bach und Beethoven.

cherungen abschließen, Plakate und Flyer drucken und Presse mobilisieren. Dann folgt das bange Warten, ob der Saal sich auch füllt. Es ist eine aufregende, aber auch interessante und Freude bringende Arbeit, bei der man viel Neues lernt.

/// 1986

Immer mehr IPPNW-Konzerte finden statt

Auch in Schweden, den USA, Kanada und Österreich folgen die IPPNW-Kollegen unserem Beispiel.



In Schweden gelingt es, mehr als 200 musizierende Ärzte aus dem ganzen Land zu einem hochklassigen Symphonieorchester und Chor zu vereinigen. Das Konzert wird live vom schwedischen Rundfunk übertragen.

In Los Angeles: Der weltberühmte Dirigent André Previn spielt im Haus von Henry Mancini mit seinen Freunden vom Los Angeles Philharmonic Orchestra zugunsten unserer Schwesterorganisation PSR.

In Pittsburgh: Eine Kollegin organisiert ein Konzert mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra.

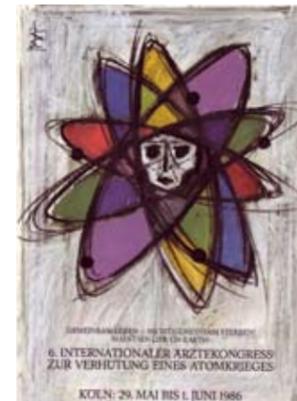
In Kanada: Die IPPNW-Kollegen organisieren Hauskonzerte, um in diesem persönlichen Rahmen den näheren und ferneren Freundeskreis auf unsere Organisation aufmerksam zu machen. Unterstützt durch das „Vehicle Music“, entstehen gute Gespräche.

In Österreich: Im Konzerthaus Wien finden auch IPPNW-Konzerte statt, u.a. mit Heinrich Schiff und Aci Bertoneclicj.

Musiker aus Ost und West zusammen auf dem Podium

So entstehen Löcher in trennenden Mauern: Der Abend mit Heinrich Schiff und Aci Bertoneclicj ist der Anstoß zu einem weiteren Aspekt unserer Konzertreihe. Wir wollen möglichst

oft Musiker aus Ost und West gemeinsam auftreten lassen – also unsichtbare Löcher in trennende Mauern bohren. Der politische Alltag will es immer wieder verhindern – wir finden Rezepte dagegen.



Dies gelingt uns noch in diesem Jahr zum Kölner Weltkongress, im November in Wien und im Dezember in Budapest. In den folgenden Jahren – bis zur Öffnung des Eisernen Vorhangs – organisieren wir auch große internationale Konzertereignisse, die von der Weltpresse, Rundfunk und Fernsehen weit verbreitet werden.

Politische Agitation? Ein Maulkorb für Professor Begemann

16. November in München: Herbert Begemann wird vom Bayerischen Kultusminister untersagt, im Rahmen des Konzertes in der Musikhochschule eine Rede zu halten. Begründung: Eine Überlassung der Räume für parteipolitische Veranstaltungen und einseitig politische Agitation sei unzulässig. Das IPPNW-Konzert mit Concertino München findet dennoch statt. Das Publikum hat zwischen zwei Musikstücken die Gelegenheit, in Ruhe die Rede zu lesen. Sogar die Abendzeitung berichtet darüber.

Das oft hitzig diskutierte Thema „Atomrüstung“ in möglichst viele Konzertsäle und Kirchen zu bringen, gelingt nicht zuletzt auch deshalb, weil in den folgenden Jahren immer mehr **berühmte Künstler an unserer Seite** sind wie z.B.:

Ilse von Alpenheim, Moshe Atzmon, Daniel Barenboim, Rudolf Barshai, Markus Becker, Leonard Bernstein, Kolja Blacher, Wolfgang Boettcher und Ursula Trede-Boettcher, Heribert Breuer, Frans Brüggem, Eduard Brunner, Peter Bruns, Thomas Demenga, Antal Doráti, Martin Fischer-Dieskau, Daniel Gaede, Alban Gerhardt, Michael Gielen, Maria Graf, Walter Grimmer, Ludwig Güttler, Natalia Gutman, Barbara Hendricks, Heinz Holliger, Ulf Hölscher, Marek Janowski, Kim Kashkashian, Benhard Klee, Heinrich Klug, Benedikt Koehlen, Gidon Kremer, Frieder Lang, Rosemarie Lang, Anja Lechner, Martin Lohr, Siegfried Lorenz, Edith Mathis, Jeremy und Yehudi

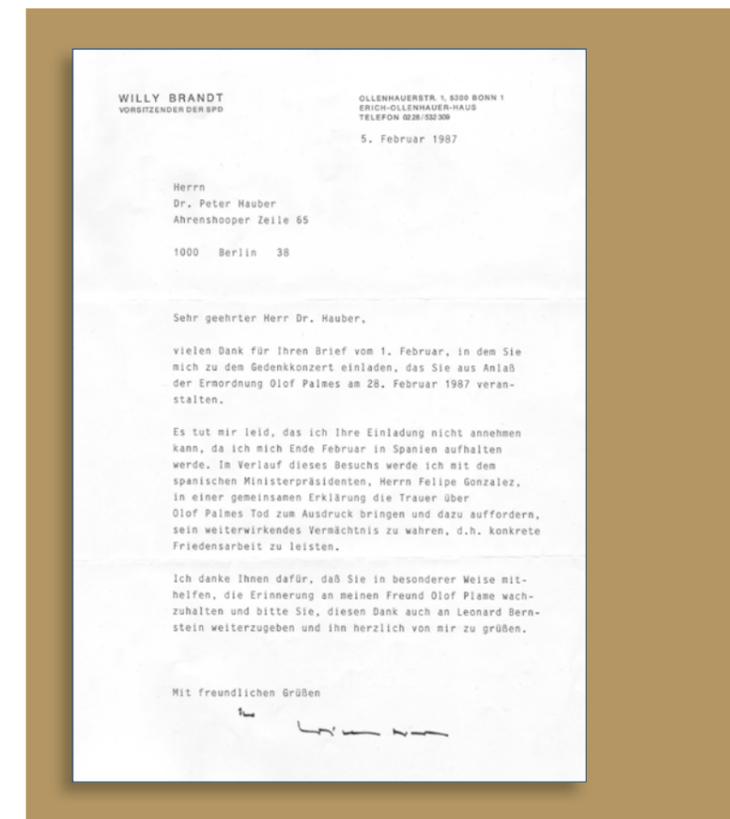
/// 1987

Der IPPNW-Concerts-Virus breitet sich weiter aus

Ulrich Gottstein, Horst-Eberhard Richter, Till Bastian, Karl Bonhoeffer und Roland Scholz sind immer wieder vielgefragte Redner bei den Konzerten.



28. Februar in Berlin: Gedenkkonzert für den vor einem Jahr ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme. Im Musikinstrumentenmuseum spielen Wolfgang Boettcher und Ursula Trede-Boettcher. Karl Bonhoeffer spricht.



Brief von Willy Brandt zum Gedenkkonzert für Olof Palme

Menuhin, Philipp Moll, Olli Mustonen, Aurèle Nicolet, Markus Nyikos, Igor Oistrakh, Igor Ozim, Boris Pergamenschikow, Edith Picht-Axenfeld, Christoph Prégardien, André Previn, Anna Prohaska, Thomas Quasthoff, Simon Rattle, Hartmut Rhode, Paul Rivinius, Heinrich Schiff, Peter Schreier, Jaroslav Smykal, Harald Stamm, Jakob Stämpfli, Vladimir Stoupele, Ingolf Turban, Jan und Kai Vogler, Maria Venuti, Antje Weithaas, Franz Welser-Möst, Wen-Sinn Yang, Toru Yasunaga, Thomas Zehetmair, Arion-Trio, Dresdner Klaviertrio, Grüneberg-Trio, Trio-Ravel, Brandis-Quartett, Breuninger Quartett, Kreuzberger Streichquartett, Manon Quartett, Nomos Quartett, Petersen Quartett, Philhar-

monia-Quartett, Philharmonisches Klavierquartett Berlin, Philharmonisches Bläserquintett Berlin, The Israel Piano Quartet, Credo Chor Kiew, HdK-Kammerchor, Hugo-Distler-Chor, Kammerchor Pécs, Maryland Chorus, Shin-yu Kai Chor, Sveshnikov Chor, Akademie für Alte Musik, Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker, Ensemble Modern, Ensemble Oriol, Kammerorchester „fonte di musica“, Reinhard Goebel und seine Musica Antiqua Köln, Neues Berliner Kammerorchester, Scharoun Ensemble Berlin, zahlreiche Mitglieder der Berliner und Münchner Philharmoniker, aller deutschen Rundfunk-Sinfonieorchester, Staatskapelle Berlin, Orchester der Deutschen, Darmstädter

und Frankfurter Oper, Bundesjugendorchester, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Junge Deutsche Philharmonie, Moskauer Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Moskau, Russisches Nationalorchester, Tschechische Philharmonie und viele Solisten, Kammermusikgruppen, Chöre und Mitglieder von Sinfonieorchestern und Musikhochschulen aller Kontinente. Dazu die Schauspieler Therese Affolter, Christian Brückner, Gabriella Crispino, Angelika Domröse, Thomas von Fragstein, Jürgen Holtz, Imogen Kogge, Ulrich Matthes, Will Quadflieg, Gerd Voss und Gerd Wameling.



links: Martin Löhr

rechts: Will Quadflieg am 10. Dezember in Berlin

unten: Original von Antal Doráti mit Widmung



## MISSA SOLEMNIS – Bitte für inneren und äußeren Frieden

Ein Kommentator des RIAS beginnt eine Kultursendung mit den Worten: *Seit geraumer Zeit wird das gerade auch sonst nicht so ärmliche Konzertleben Berlins mit einem erlesenen Tupper versehen – mit den Konzerten, die die IPPNW gibt.*

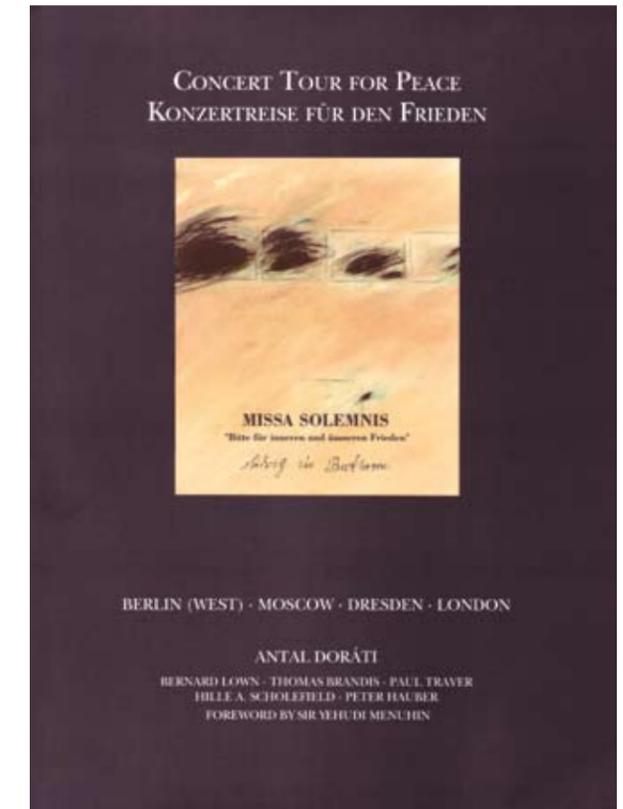
*Eine zweite Zwischenbilanz:* Durch IPPNW-Benefizkonzerte werden bis Ende 1987 mehr als DM 158.000,- zugunsten von Atombombenopfern eingenommen. Alle Konzerte werden auf eigenes Risiko nach einheitlichem Schema mit einem zentralen Vortrag von IPPNW-Mitgliedern organisiert.

### /// 1988

Mit unserem Konzert am 27. Februar in Berlin beschließen wir, die Nähe zu Politikern zu meiden.

Ursprünglich war ein weiteres Gedenkkonzert für den Schirmherrn unseres ersten Benefizkonzertes, Olof Palme, geplant. Am 7. Dezember 1987 erschien im Spiegel ein Artikel über ihn, in dem ihm Verwicklungen mit schwedisch-indischen Waffengeschäften nachgesagt wurde. Zitat: *„Olof Palme, der Friedensfürst, ein Reisender in Rüstungsgütern? Platt, aber wahr: Olof Palme hat seine Autorität unter anderem dazu benutzt, um Lobby-Politik für die schwedische Rüstungsindustrie zu betreiben.“*

Diese Enthüllung wurde nicht demontiert – wir sahen uns schon in den Schlagzeilen: Die IPPNW veranstaltet ein „Requiem für einen Waffenhändler“.



Buch zur Konzertreise „MISSA SOLEMNIS“

„Ein kulturpolitisch bislang einzigartiges Unternehmen.“ (SZ)

3. bis 7. Juli in West-Berlin, Moskau, Dresden und London: Es ist die legendäre „Konzertreise für den Frieden 1988“ mit dem Dirigenten Antal Doráti. In nur fünf Tagen reisen 311 Musiker vom damaligen West-Berlin nach Moskau, Dresden und London, um mit Beethovens „Missa Solemnis“ ihre Friedensbotschaft zu bringen.

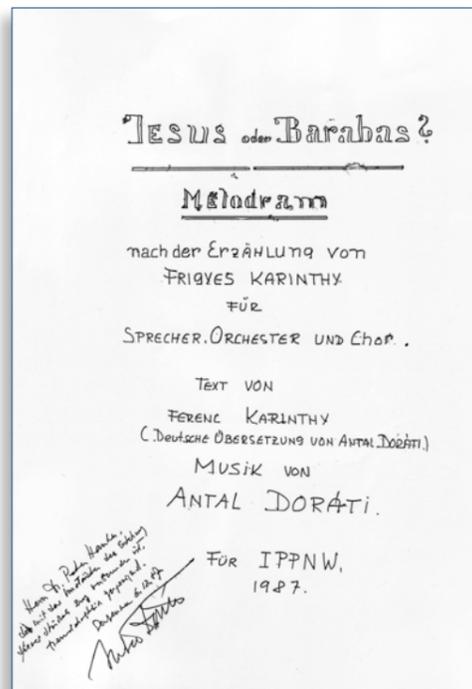
Ost- und Westeuropäische Musiker vereinen sich für eine Woche zu einem All-Europäischen Sinfonieorchester. Dazu die Solisten Tina Kiberg (Dänemark), Barbara Martig-Tüller (Schweiz), Rosemarie Lang (DDR), William Cochran (USA) und Mikhail Krutikov (UdSSR) und der University of Maryland Chorus (USA). Das Unternehmen entsteht dank unseres Freundes Hajo Möller, des guten europäischen IPPNW-Netzwerks und der guten Kontakte unseres Konzertmeisters Thomas Brandis. Die Vorbereitungszeit beträgt nur ein Jahr. Die Berliner Philharmoniker, ihr Orchesterwart Kai Schmidt, unser Versicherungsagent Dag Höge und die Firma Kanitz-Musikinstrumenten-Transporte unterstützen uns großzügig logistisch.

### Retter in der Not

29. November in Kiel: Vormittags überraschende Absage von Fiori Musicali, dem Countertenor David Cordier und Thomas Albert. Nach wenigen Telefonaten gelingt es, den jungen Cellisten Martin Löhr zu erreichen. Er ist der Retter in der Not und spielt in der voll besetzten Petruskirche Kiel-Wik Suiten von Bach. Ulrich Gottstein spricht zum Thema: *„Wir brauchen ein substantiell Neues Denken, wenn die Menschheit überleben will“* (Albert Einstein). Die Stadtpräsidentin Silke Reyer weist auf die Partnerschaft mit der Stadt Hiroshima hin.

10. Dezember in Berlin: Das Schweizer Arion-Trio mit Ilse von Alpenheim, Igor Ozim und Walter Grimmer spielt ein Gedenkkonzert für Albert Schweitzer mit Werken von Haydn, Mozart und Brahms. Will Quadflieg liest u.a. aus der Rede Albert Schweitzers, die er am 4. November 1954 in Oslo bei der Verleihung des Friedensnobelpreises hielt.

10. Dezember in Budapest: „Concert for Life.“ Es treffen sich u.a. Jeremy Menuhin, Igor Oistrakh, Thomas Christian, das Kreuzberger Streichquartett und das Budapester Eder-Quartett zu einem gemeinsamen IPPNW-Konzert. Das der IPPNW gewidmete Melodram „Jesus oder Barabas?“ von Antal Doráti erlebt bei diesem Konzert seine Uraufführung. Die britische Schauspielerin Susannah York moderiert das über Intervision international ausgestrahlte Konzert.



10. Juni in Berlin: Das Streichtrio-Berlin mit Toru Yasunaga, Helmut Nicolai und Markus Nyikos spielt im Musikinstrumenten-Museum Werke von Beethoven, Schubert und Dohnányi. Richard Saxon aus Kalifornien spricht zum Thema: *„Nicht nur wir Menschen – auch unsere Kultur muss weiterleben.“*

3. Oktober in Berlin: Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel, Maria Zedelius und Michael Schopper führen in der St. Matthäus Kirche „Lamenti und Klage-Gesänge des 17. Jahrhunderts“ auf. Judith Willms spricht. Das Konzert wird vom SFB mitgeschnitten.

29. Oktober in Gauting: Cornelia Wulkopf und Wilfried Günther geben im Foyer des Rathauses einen Liederabend mit Werken von Schumann, Liszt und Wagner.

9. November in Wolfartshausen: „Münchener Musiker für die Verhütung eines Atomkrieges“ geben in der Loisach-Hall ein Bachkonzert.

15. November in Kaufbeuren: Concertino München mit Florian Sonnleitner, Jürgen Besig, Jürgen Weber, Adelheid Böckheler und Stephan Rieckhoff musizieren im Stadttheater Werke von Beethoven, Schostakowitsch und Brahms. Field Horine spricht.

15. November in Schleswig: Ralf Gothoni, Marc Lobotzky und Wolfgang Mehlhorn spielen im Großen Saal des Kreishauses Werke von Schubert, Schnittke und Schostakowitsch. C. Nadelmann spricht zum Thema: *„Freundbild und Feindbild“*.

21. November in Aachen: Das Kammerorchester „fonte di musica“ unter Wolfgang Kohlhaußen spielt in der Aula Carolina Werke von Mozart, Grieg, Britten u.a.

21. November in Aschaffenburg: Der Cellist Martin Löhr spielt im Zunftsaal des Schlosses Johannisburg Solosuiten von Bach. Till Bastian spricht.

5. Dezember in Tutzing: Kammerkonzert der Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Heinrich Klug mit Werken von Mozart im Kloster der Missionsbenediktinerinnen.

11. Dezember in Darmstadt: Das Grüneburg-Trio mit Susanne Stoodt, Joachim Griesheimer und Ulrich Koneffke spielt in der Orangerie Werke von Schumann und Ravel. Hans Drewanz und Ulrich Gottstein sprechen.

### /// 1987

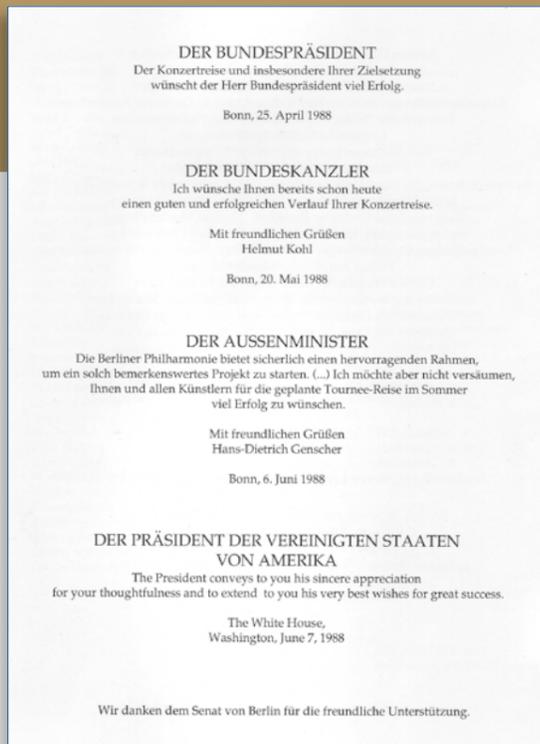
17. Januar in Dudenhausen: Die Mitglieder des Symphonie-Orchesters des Bayerischen Rundfunks, Wendy Thompson, Stephan Hohlweg und Klaus Winkler spielen im Bürgerhaus Rodgau Werke von Boccherini, Rachmaninow und Reger. Ulrich Gottstein spricht zum Thema: *„Die Zeit drängt“*.

12. Februar in Saarbrücken: Das Trio Ravel spielt im Sendesaal des Saarländischen Rundfunks Werke von Brahms und Debussy. Horst-Eberhard Richter spricht zum Thema *„Psychologische Auswirkungen nuklearer Bedrohung“*.

28. Februar in Berlin: Gedenkkonzert für Olof Palme (s. Text S. 9).

19. Mai in Berlin: Das Kreuzberger Streichquartett spielt wieder für uns im Otto-Braun-Saal Werke von Beethoven, Schubert und Verdi. Harald Theml spricht zum Thema: *„Die Langzeitwirkungen der Dauerbelastungen“*.

Der Bundespräsident, der Bundeskanzler und der Präsident der Vereinigten Staaten senden persönliche Briefe und wünschen unserer Reise einen erfolgreichen Verlauf.



Antal Doráti gelingt es, nach nur drei Tagen Probezeit aus der bunt zusammen gewürfelten Gruppe – die Musiker kommen aus 22 Ländern und 38 Orchestern – eine menschlich wie musikalisch verschworene Gemeinschaft entstehen zu lassen. Orchester, Chor und Solisten klingen einfach wunderbar!

Vor jedem Konzert werden von einem Schauspieler die mahnenden Worte der beiden IPPNW-Präsidenten Bernard Lown und Mikhail Kuzin verlesen.



Ankunft der Musikinstrumente in letzter Minute vor der Royal Albert Hall in London

### Immer wieder Schrecksekunden, Jubel und Freudentränen

Zwei Tage vor dem ersten Konzert – wir sind mitten in den Proben – geht die Nachricht durch die Medien: Die Philharmonie ist geschlossen, weil Steine und Mörtel von der Decke in den Zuschauerraum fallen. Soll alles umsonst gewesen sein? Wir buchen zur Sicherheit schnell den großen Saal der Musikhochschule. Immerhin würde so das 1. Konzert stattfinden können. Die Hauptprobe wird im Foyer der Philharmonie improvisiert. Einen Tag vorher wird der Saal von der Bauverwaltung doch noch frei gegeben – die Decke wird für uns mit einem Netz gesichert.

Das Berliner Konzert in der ausverkauften Philharmonie wird vom SFB und für eine Platten-Aufnahme mitgeschnitten. Das ZDF berichtet. Auch bei allen anderen Aufführungen sind Rundfunk und Fernsehen dabei. Die Süddeutsche Zeitung beschreibt diese Konzertreise als ein „kulturpolitisch bislang einzigartiges Unternehmen“. Einzigartig ist nicht nur, dass z.B. acht Konzertmeister aus Berlin, Moskau, Budapest, München, Warschau, Hamburg, Dresden und London nebeneinander sitzen, sondern dass am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, der amerikanische Chor den Moskauer Beethovens „Bitte für inneren und äußeren Frieden“ überbringt.

Die Moskauer überschütten Dirigent, Solisten, Orchester und Chor mit Jubel und mit Blumen. Der Abschied ist tränenreich. Die Reise ist überschattet vom Abschuss einer iranischen Passagiermaschine durch eine amerikanische Rakete. Während unseres Konzerts in Moskau ist Krisensitzung im Kreml. Gorbatschows Loge im Tschairowsky-Saal bleibt leer.

Auf unserem Rückflug sind in der Iljushin 86 mehr als 300 Personen an Bord. Der Pilot fliegt trotz offizieller Warnung durch ein Jahrhundertgewitter. Mehrfach schlägt der Blitz in unser Flugzeug ein, und die Motoren setzen wiederholt aus. Der Co-Pilot verlässt vor unseren Augen kreidebleich das Cockpit, kniet nieder und betet. Viele von uns denken in diesen Minuten an ihr Ende. Wir haben viele Schutzengel dabei – und landen sicher im Gleitflug auf dem gesperrten Flughafen Schönefeld.

Anspielprobe vor dem Konzert in Moskau



Claudio Veress aus Bern und Mikhail Yakovlev aus Moskau im Gespräch Antal Doráti bei der Probe



Die anschließende Aufführung in der Semper-Oper in Dresden wird zu unserer besten. Mehr als 20 Minuten stehende Ovationen – und auch hier werden wieder in den Reihen des amerikanischen Chores und im Publikum viele Taschentücher hervorgeholt, um die Tränen aufzufangen.

Während des Weiterflugs nach London schreiben wir einen Brief an die Menschen in Wackersdorf, die gegen eine atomare Wiederaufbereitungsanlage kämpfen. Alle – auch der amerikanische Chor – unterschreiben!

Das Konzert in der Royal Albert Hall wird offensichtlich boykottiert: In unserem Hotel ist eine Tagung des westlichen Militärbündnisses. Als wir völlig erschöpft drei Stunden vor dem Konzert ankommen, werden die Zimmer nicht frei gemacht. Die Musiker können sich weder ausruhen, noch umziehen. Die Instrumente kommen – nach endlosen Zollformalitäten in Gatwick – erst 45 Minuten vor Konzertbeginn an. Unsere Kameraleute, die von der ganzen Reise einen Dokumentarfilm drehen, haben im Saal Drehverbot. Ohne Anspielprobe vollenden wir die Tournee restlos erschöpft, aber glücklich.

Antal Doráti, der die Idee dazu hatte, sagt abschließend: *Wir haben unsere Botenschaft geliefert! That was probably the whole „raison d'être“ of my conductorship over 64 years. Und auf die Frage eines Journalisten, ob dies nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen sei, antwortet er: Sicher – aber da kommt noch ein Tropfen – und noch ein Tropfen und noch einer – bis der Stein nicht mehr heiß sein wird. Davon bin ich überzeugt!*

Die Schallplatten bzw. CD-Aufnahme vom Berliner Konzert – unsere erste von insgesamt fünf Koproduktionen mit Robert von Bahr und dem schwedischen Label BIS 406/407 – liegt schon in London aus. Jeder Teilnehmer nimmt sie als Erinnerung mit nach Hause. Von der Aufnahme in Berlin bis zur Veröffentlichung sind nur 5 Tage vergangen. Das ist wahrscheinlich Weltrekord. Die Platte wird später in den USA zur „Schallplatte des Jahres“ gekürt.

Die aufregende Reise ist in unserem Buch „Konzertreise für den Frieden“ in Bild und Wort dokumentiert. Es beginnt eine bis heute andauernde fruchtbare Zusammenarbeit mit der Designerin Uli Mayer. Aus ihrer Hand stammen viele der schönen Konzertplakate und CD-Cover. Die Weltrechte der Fernsehaufzeichnung aus Moskau und aus der Semper-Oper liegen bei uns. Der Vertrieb geht in viele Länder und das Ereignis klingt noch lange nach. Der Dokumentarfilm vom WDR wird ebenfalls in vielen Ländern u.a. zum IPPNW-Weltkongress in Hiroshima im Fernsehen gezeigt. Der Deutschlandfunk sendet – in Anlehnung an unser Buch – ein Feature.

18. Juni in Altenberg: Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel, die Rheinische Kantorei und Michael Schopper führen im Dom Werke von Tunder, Bernhard, Weckmann und Buxtehude auf.

9. August in Basel: Auréle Nicolet, Heinz Holliger und Thomas Demenga spielen im Foyer des Stadttheaters Werke von Bach, Holliger und Haydn. Marga Bührig spricht zum Thema: „Hoffnung gegen Vernichtung – können wir noch wählen?“

26. September in Kirchditmold: Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel, die Rheinische Kantorei und Harry Kamp spielen in der Kirchditmolder Kirche Werke von Buxtehude. Ulrich Gottstein spricht.

29. September in Berlin: Das Ponche-Quartett mit Agnes Gottschewski, Thomas Hofer, Friedemann Wollheim und Daniel Raabe und Anja Lechner spielen im Großen Saal der Hochschule der Künste Werke von Borodin und Schubert. Horst-Eberhard Richter spricht zum Thema: „Was heißt Neues Denken?“

21. Oktober in Kassel: Die Waldorfschule Kassel führt Werke von Modest Mussorgski auf.

23. Oktober in Heppenheim: Der Berliner Philharmoniker Jan Diesselhorst und seine Frau Gesine Tiefuhr spielen im Kurfürstensaal Werke von Beethoven, Schubert und Brahms. Till Bastian spricht.

29. Oktober in Darmstadt: Der Kammerchor Darmstädter Kantorei singt mit den Solisten Susanne Bach, Monika Moldenhauer, Albrecht Lepetit und Reinhard Decker in der Orangerie Rossinis „Petite Messe Solenne“.

Horst-Eberhard Richter spricht zum Thema: „Was heißt Neues Denken?“

29. Oktober in Braunschweig: Das Braunschweiger Streicherensemble, Solisten und das Quartett „Soave fia il Vento“ spielen im Städtischen Museum Vivaldi, Telemann und C. Ph. E. Bach.

5. November in Frankfurt a. M.: Der Trompeter Ludwig Güttler und der Organist Friedrich Kircheis aus Dresden spielen in der Heiliggeistkirche Werke von Albinoni, Bach, Bruhns und Purcell. Bernard Lown spricht zum Thema: „Nukleare Abrüstung – die ethische Forderung unserer Zeit“.

7. November in Essen: Berthold Possemeyer und Thomas Palm geben anlässlich des 7. Medizinischen Kongresses der IPPNW einen Liederabend im Folkwang-Museum.

14. November in Solingen: Das Junge Westfälische Kammerorchester und der Männerchor 1980 Solingen führen im Gymnasium-Canisium Werke von Grieg, Britten, Gospels und Spirituals auf.

14. November in Hamburg: Das Hamburger Blechbläserensemble spielt unter der Leitung von Joachim Mittelacher Werke von Clark und Mussorgski. Ingrid Angermann spricht zum Thema „Brauchen wir Feindbilder?“

16. November in Düren: Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel und Maria Zedelius spielen zur Erinnerung an die Zerstörung Dürens am 16. November 1944 in der Christuskirche Musik des 17. Jahrhunderts. Das Konzert wird von der Stadt Düren unterstützt.

1. Dezember in Marburg: Der Kammerchor Marburg und ein Kinderchor singen unter der Leitung von Gisela Pohl in der Lutherkirche Werke von Eisler, Dessau, Schein, Brahms und Rossini. Horst-Eberhard Richter spricht zum Thema: „Was heißt Neues Denken?“

3. Dezember in Herdecke: Ulf Hölscher und Benedikt Koehlen spielen im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke Werke von Schubert, Brahms und Ravel. Karl Bonhoeffer spricht.

10. Dezember in Berlin: Gedenkkonzert für Albert Schweitzer (s. Text S.10).

10. Dezember in Budapest: „Concert for Life“ Uraufführung von Antal Doráti's „Jesus oder Barabas“ (s. Text S.10).

/// 1988

10. Januar in München: Das Dvorak-Trio mit Gitti Pirner, Janos Maté und Franz Amann spielt im Herkules-Saal der Residenz Werke von Beethoven und Dvorak. Horst-Eberhard Richter spricht.

1. Februar in Köln: Der Rodenkirchener Kammerchor singt in der Kartäuserkirche die Messe von Frank Martin. Der Erlös ist bestimmt für die Strahlenopfer im Pazifik.

27. Februar in Berlin: Der Schweizer Cellist Markus Nyikos und der tschechische Pianist Jaroslav Smykal spielen im Musikinstrumenten-Museum Werke von Brahms, Suk und Schostakowitsch. Till Bastian spricht zum Thema: „Ärztliche Friedensarbeit – Verpflichtung oder Anmaßung?“

12. April in Calw: Edith Picht-Axenfeld und Hansheinz Schneeberger spielen in der Stadthalle Werke von Mozart, Beethoven und Schubert. Thore von Uexküll spricht über „Feindbilder“.

13. April in Kirchheim: Edith Picht-Axenfeld und Hansheinz Schneeberger spielen in der Auferstehungskirche Werke von Mozart, Beethoven und Schubert. Christa Burr spricht.

2. bis 6. Juni: Missa Solemnis Konzertreise (s. Text S. 11 – 13).

/// 1989

17. Februar in Berlin: Es ist für viele Mitglieder der Akademie Für Alte Musik aus Ost-Berlin der erste Besuch im „Westen“, als sie gegen manche Widerstände zusammen mit dem Trompetenconsort Friedemann Immer auf die Bühne des Otto-Braun-Saals der West-Berliner Staatsbibliothek treten. Sie spielen zusammen Werke von Bach, Telemann, Biber und Torelli. Wir feiern nach dem Konzert das gelungene Ereignis im Haus von Thomas von Brück. Mit der letzten S-Bahn müssen die „Akamus“ wieder zurück in den „Osten“.

### Eine Notlüge

Einen Monat zuvor: Das Konzert scheint zu platzen, weil die DDR-Künstleragentur entgegen vorheriger mündlicher Absprache die Ausreise der Musiker verweigert. Wir teilen der Künstleragentur sofort telefonisch mit, dass das Konzert schon über dpa international in der Presse angekündigt wird, was nicht mehr rückgängig zu machen ist. Diese Blamage würde eher sie als uns treffen und der IPPNW in West und Ost einen herben Rückschlag versetzen. Am nächsten Tag wird das Ausreiseverbot aufgehoben. Erst nach dieser guten Nachricht geht die dpa-Meldung raus.

/// 1990

13. und 14. Januar in Berlin: Wir feiern mit Bachs Weihnachtsoratorium die Öffnung der Mauer zwischen West- und Ost-Berlin. Gleichzeitig lädt die IPPNW zu einem europäischen IPPNW-Gipfel.

Mitglieder unseres Europäischen Sinfonieorchesters von 1988 bilden ein Europäisches Bachorchester. Die Aufführungen in beiden Teilen des wiedervereinigten Berlins mit dem Hugo-Distler Chor, Maria Venuti, Frieder Lang, Rosemarie Lang und Jakob Stämpfli unter der Leitung von Heribert Breuer sind restlos ausverkauft. Während der Zuhörerstrom in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche nach 1100 Menschen baupolizeilich gestoppt wird, lässt Pfarrer Passauer seine Sophienkirche für mehr als 1500 Konzertbesucher offen. Bernard Lown spricht in beiden Kirchen von der Kanzel. Wir übergeben den Erlös der Sophienkirche für ihre „Rumänienhilfe“.

25. Mai in Berlin: Benefizkonzert anlässlich des katholischen Kirchentages in Zusammenarbeit mit der Initiative Kirche von unten (IKvu) zugunsten der Spätopfer der Atombombentests im Pazifik. Das Ensemble Oriol und der Flötist Werner Tast spielen in der Ev. Kirche am Lietzensee Werke von Ph. E. Bach, Mozart u.a., Norbert Greinacher, Mitbegründer der IKvu spricht zum Thema „Entscheidung für das Leben“.

### Redeverbot und Rettungen in letzter Minute

Als Redner haben wir Jacques Gaillot, Bischof aus Evreux, eingeladen, der als einziger französischer Bischof öffentlich die französische Atomstreitmacht „force de frappe“ verurteilt hatte. Doch er muss absagen, da der Berliner Bischof Sterzinsky ihm in Berlin Redeverbot erteilt. Der Bischof sieht unser Konzert als Protestveranstaltung gegen den katholischen Kirchentag. Wir weisen dies zurück. Dieser Eklat wird u.a. im Spiegel besprochen.

Wir gewinnen dafür den Theologen Norbert Greinacher als Redner. Das ursprünglich eingeladene Neue Leipziger Streichquartett sagt kurzfristig ab. Am Abend vor unserem Konzert gehe ich die Straße vor dem Charlottenburger Schloss entlang und suche das Ensemble Oriol, das zum Kirchentag ein Straßenkonzert gibt. Ich finde die Oriols unter den vielen Tausend Menschen, die den Boulevard bevölkern. Sie stimmen spontan zu und retten unser Konzert.



Alle Bilder: in der Basilica San Francesco in Assisi

letzter Minute an und müssen erfahren, dass da nichts zu machen sei. Alte Rechnungen seien noch offen. Ich zücke einen 1000,- DM-Schein – und die Sache ist geregelt.

Der kommunistische Bürgermeister von Assisi lässt uns mitteilen, dass er vor dem Konzert eine Begrüßungsansprache halten werde. Wir lehnen ab. Es soll nur die Grußbotschaft des Bürgermeisters von Hiroshima verlesen werden – von einem japanischen Franziskaner-Mönch. Der Bürgermeister rächt sich: Er organisiert am Tag der Generalprobe und der CD-Aufnahme direkt vor der Basilika eine Blutspendeaktion – mit Pauken und Trompeten.

Die Musiker halten diese akustische Störung volle neun Stunden durch! Dann sind alle mit den Nerven regelrecht am Ende. Robert von Bahr teilt mir mit, dass die CD-Aufnahme wahrscheinlich platzt – es sei denn, die Musiker spielen vor dem Konzert einige Teile in ruhiger Atmosphäre nach. Abends flehe ich alle Musiker an. Sie willigen ein! Das würde kein anderes Orchester mitmachen! Das Konzert ist gerettet – die Aufnahme auch!

dpa schreibt: „Als zum Finale des eindrucksvollen Konzerts unter den Fresken von Giotto der Chor ‚Singet dem Herrn alle Stimmen‘ durch die überfüllte Basilica San Francesco schallte, gab es unter den 1200 Zuhörern, den 70 Mitgliedern des Welt-Sinfonie-Orchesters und den Sängern aus Europa und Japan kaum jemand, der nicht von Emotionen ergriffen worden wäre.“

## Die Schöpfung – Das Gegenbild zur Zerstörung

5. August in Assisi: Für drei Tage kommen in Assisi Musiker von 40 Orchestern aus der ganzen Welt zusammen, um unter der Leitung von Moshe Atzmon in einem Welt-Sinfonieorchester zu musizieren. Dies gelingt wieder nur durch das gute internationale IPPNW-Netzwerk. Mit Edith Mathis, Christoph Prégardien und Harald Stamm, Chören aus Berlin, Ungarn und Japan gedenken sie in der Basilica San Francesco mit Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ – als Gegenbild zur Zerstörung – der Opfer von Hiroshima.

### Es stellen sich Kräfte dagegen

Die Vorbereitungen dafür werden zu einem regelrechten Hindernislauf, denn es gibt Kräfte, die sich diesem Ereignis entgegenstellen: Entgegen einer ursprünglichen Zusage, wird die Basilika für Konzerte plötzlich gesperrt. Nach meiner Intervention beim Vatikan bittet der Franziskanerorden um eine „kleine Spende“ für eine Ausnahmegenehmigung. Einige Millionen Lire seien angemessen. Wir spenden bereitwillig – aber zähneknirschend. Die Bestätigung der gebuchten Hotelzimmer für alle Musiker kommt erst vier Wochen vor dem Konzert und nach bar gezahlter Vorkasse. Auch für die Probenmöglichkeit in einer anderen Kirche wird eine „Spende“ erwartet. Wenn das der Heilige Franziskus wüsste! Freitag mittag berichtet unser ungarisches Kamerateam, das die TV-Aufzeichnung machen soll, dass in der Basilika der Strom gesperrt sei. Ohne Beleuchtung kein Konzertmitschnitt. Es beginnt ein Wettlauf mit der Zeit zur weit entfernten Elektrizitätsgesellschaft. Die macht um 14 Uhr zu. Wir kommen in



Der Live-Mitschnitt erscheint als unsere zweite Koproduktion bei BIS 493/494 und geht auch in den weltweiten Vertrieb. Unsere TV-Produktion wird über die Deutsche Welle in mehr als 100 Ländern ausgestrahlt. RAI dreht einen Dokumentarfilm, und das ZDF Heute Journal berichtet. Dieses Konzert wird finanziert durch zahlreiche Spenden u.a. vom Senat von Berlin, durch den Erlös aus dem Verkauf der CD und der Weltrechte der Fernsehaufzeichnung.



19. Juni in Freiburg–Mundenhof: Barbara Hill Moore (USA) und Richard Gordon (USA), geben im Historischen Spiegelzelt einen Liederabend. Ulrich Gottstein spricht zum Thema: „Musik und Menschen sind nicht unsterblich. 200.000 Ärzte (IPPNW) appellieren an Gewissen und Vernunft“.

10. Oktober in Frankfurt a. M.: Das Grüneburg-Trio spielt im Palmengarten Werke von Beethoven und Brahms. Franz Alt spricht zum Thema: „Frieden ist möglich – aber wie?“  
21. Oktober in Kassel: Versöhnung mit den Völkern der Sowjetunion. Die Waldorfschule führt Liedertexte von Modest Mussorgski auf.  
26. Oktober in Darmstadt: „Lob des Friedens“. Will Quadflieg liest in der Orangerie Texte gegen den Krieg.

1. November in Kirchheim: Heinrich Klug und Wolfgang Leibnitz spielen Werke von Schumann, Brahms und Mendelssohn. Roland Scholz spricht.

4. November in Lorsch: Das Grüneburg-Trio spielt anlässlich der Friedenswoche in Lorsch/Hessen Werke von Schostakowitsch und Schubert. Till Bastian spricht über „Musik, Medizin und Neues Denken“.

22. November in Ungarn: Das Ungarische Radio- und Fernseh-Sinfonieorchester spielt für die IPPNW.

25. November in Herdecke: Das Mendelssohn-Trio Berlin spielt im Gemeinschaftskrankenhaus Werke von Ives, Mozart und Ravel. Till Bastian spricht.

29. November in Kiel: Konzert in der Petrus-Kirche (s. Text S. 10).

10. Dezember in Berlin: Im Kammermusiksaal der Philharmonie spielen Musiker aus Prag, Brno, Gdansk und Berlin – das Prazak-Quartett, das Kreuzberger Streichquartett, Konstanty Kulka, Markus Nyikos und Jaroslav Smykal und der Philharmoniker Jan Diesselhorst – Werke von Dvorak. Es spricht Karl Bonhoeffer.

/// 1989

24. Januar in Tübingen: Das Röhn-Trio mit Andreas Röhn, Kerstin Hindart und Kai Moser spielt im Festsaal der neuen Aula Werke von Dvorak und Mendelssohn. Herbert Begemann spricht zum Thema: „Frieden ist nicht teilbar“.  
17. Februar in Berlin: Konzert mit der Akademie für Alte Musik (s. Text S. 14).  
18. Februar in Worpswede: Karsten und Ulrike Dehning spielen in der Zionskirche Werke von Beethoven, Janacek und Dehning. Horst-Eberhard Richter spricht zum Thema: „Der Weg zum neuen Denken“.

2. April in Berlin: Wir feiern im Konzertsaal der Berliner Hochschule für Musik mit dem „1. Ost-West-Jugendkonzert“ und Musikstudenten der HdK Berlin, der Hochschule für Musik Dresden, der Janacek-Akademie Brno und des Tschaikowski-Konservatoriums Moskau den „2. Internationalen Peacebird-Kindergipfel“. Robert Jungk spricht und

diskutiert mit den Kindern und Jugendlichen. Der SFB überträgt das Konzert.

1. – 10. September in Berlin: Mit 10 Kirchenkonzerten erinnert die IPPNW an den 50. Jahrestag des Ausbruchs des letzten Weltkrieges. Es nehmen zahlreiche Mitglieder der Berliner Philharmoniker, der Deutschen Oper Berlin, Professoren und Studenten der HdK-Berlin und Solisten aus Moskau und Kiew daran teil. Schauspieler lesen Texte von Heinrich Albertz, Karl Bonhoeffer, Ulrich Gottstein und Kurt Scharf.

12. September in München: Solisten der Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Heinrich Klug und das Schattentheater Puppent Players führen im Gasteig „Die Geschichte vom Soldaten“ von Igor Strawinsky auf. Der Schriftsteller Dieter Lattmann liest „Abschied von der Kriegsgeschichte“. Der Erlös ist für die Spätopfer der Atombombentests im Pazifik bestimmt.

12. September in Darmstadt: Das Klavierduo Anthony und Joseph Paratore spielt in der Orangerie Werke von Rachmaninow, Brahms und Gershwin. Herbert Begemann spricht zum Thema: „Frieden durch Abschreckung? Frieden durch Vertrauen!“

24. September in Kiel: „2. Kieler IPPNW-Benefizkonzert – Musik für unsere Welt“. In der Lutherkirche am Schrevenpark improvisiert der Organist Claus Bantzer zu Lichtbildern und Lyrik. Otmar Wassermann spricht zum Thema „Wenn du Frieden willst, bereite den Frieden vor“. Der Erlös ist für die Opfer der Atombombentests im Pazifik bestimmt.

12. November in Düren: Das Nomos Quartett spielt im Großen Saal, Haus der Ev. Gemeinde Werke von Schubert, Beethoven und Schostakowitsch. Dieter Kühn spricht zum „16. November“.

15. November in Nürtingen: Das Württembergische Klaviertrio mit Klaus Rothaupt, Mathias Neundorf und Christof Neundorf musiziert in der Kreuzkirche Nürtingen Werke von Haydn, Debussy und Beethoven zugunsten der Spätopfer der Atomversuche im Pazifik. Eva Huenges spricht zum Thema: „Warum wir Ärzte Atomtests ablehnen“.

2. Dezember in Berlin: 100. IPPNW-Benefizkonzert mit der Celloklasse Wolfgang Boettcher und der Sopranistin Ursula Fiedler im Kammermusiksaal der Philharmonie mit Werken von Schumann, Haydn, Villa Lobos und Blacher.

12. Dezember in Frankfurt: Mitglieder des Ensemble Modern spielen in der Heiliggeistkirche Bachs „Musikalisches Opfer“. Peter Härtling spricht.

Natalia Gutman am 23. Juni in Berlin



Während des Assisi-Konzerts beginnen die ersten militärischen Vorbereitungen für den Golfkrieg. Es wird eine Botschaft folgen, die spontan aus den Reihen der Berliner Philharmoniker kommt ...

/// 1991

12. Januar in Berlin: Zu später Stunde finden sich 23 Solostreicher der Philharmoniker zu einem „Konzert für den Frieden“ in der restlos überfüllten Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ein. Unter der Leitung von Sir Simon Rattle erheben sie mit den „Metamorphosen“ von Richard Strauss ihre Stimme gegen den bevorstehenden Golfkrieg. Das Werk entstand 1945 unter dem Eindruck der zerstörten deutschen Opernhäuser. Nach dem letzten Ton kein Applaus – die Stille ist kaum auszuhalten. Vor der Kirche bildet sich eine Lichterkette.

Die Organisation des Konzerts dauert nur 2 Tage! Dank der Regisseurin Helga Homa wird das Konzert europaweit im Fernsehen gesendet. Auch der RIAS überträgt. Der Intendant der Berliner Festwochen Ulrich Eckhardt lädt uns anschließend ein, um über zukünftige gemeinsame Projekte zu sprechen.

„Von allen Veranstaltungen zum Jahrestag des Überfalls vielleicht die sinnvollste.“ (FR)

22. und 23. Juni in Leipzig und Berlin: Im Gewandhaus Leipzig kommen die Junge Deutsche Philharmonie und die Moskauer Philharmoniker und in der Berliner Philharmonie das Brandis-Quartett und die Cellistin Natalia Gutman zusammen. Sie gedenken mit Werken von Schostakowitsch und Schubert des Einmarsches deutscher Truppen in die



Sowjetunion vor 50 Jahren. Das Orchesterkonzert mit der „Leningrader Sinfonie“ unter der Leitung von Rudolf Barshai wird europaweit und in die UdSSR im Fernsehen übertragen. Es ist von allen Veranstaltungen zum Jahrestag des Überfalls vielleicht die sinnvollste (Bernd Feuchtnr in der Frankfurter Rundschau). Das Konzert wird – wieder dank der Vermittlung von Helga Homa – im Wesentlichen vom Deutschen Fernsehfunk finanziert.

In Berlin spricht Karl Bonhoeffer zum Thema: „Warum haben Deutsche das getan?“ Auch dieses Konzert wird im SFB übertragen. Die BIS-CD 515 mit der „Leningrader“ wird in der britischen Zeitschrift „Gramophone“ mit der legendären Aufnahme von Leonard Bernstein und Jewgeni Mravinsky verglichen.

/// 1992

29. Februar in Berlin: Die berühmte amerikanische Sopranistin Barbara Hendricks – Sonderbotschafterin der UNO-Flüchtlingsorganisation – singt in der Berliner Philharmonie für die Kinder von Tschernobyl und die Atomtestopfer von Kasachstan. Dieses Galakonzert mit dem Neuen Berliner Kammerorchester und der Harfenistin Maria Graf unter Martin Fischer-Dieskau bildet den Abschluss des nationalen IPPNW-Kongresses. Bernard Lown spricht zum Thema: „A New World: in need of order as well as justice“. Das Konzert ist total ausverkauft: 200 Menschen bitten an der Abendkasse vergeblich um eine Karte. Auch dieses Konzert wird vom Rundfunk übertragen, international verbreitet und für eine CD mitgeschnitten.



Das Dresdner Klaviertrio am 6. September 1992 in Berlin

6. September in Berlin: Wir werden wieder von den Berliner Festwochen eingeladen (zu den ersten Festwochenkonzerten s. Chronik S. 21). Es musizieren die Tschechische Philharmonie, das Neue Berliner Kammerorchester und das Dresdner Klaviertrio zugunsten eines Gesundheitszentrums in Lidice. Die deutsche Erstaufführung von Antal Doráti's Melodram „Jesus oder Barabas“ mit dem Kammerchor der HdK Berlin und dem Sprecher Will Quadflieg erinnert in tragischer Weise nicht nur an Lidice, sondern auch an die jüngsten ausländerfeindlichen Ereignisse in Deutschland.

Das Konzert wird weltweit übertragen von Radio Nacional de España, Finnischer Rundfunk, Turkish Radio-Television Corporation, Radio Israel, BBC, Deutschlandsender Kultur, Süddeutscher Rundfunk, Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, BRT Brüssel, Radio Authority London, Slovenischer Rundfunk und Radio Vatikan. Von diesem Konzert entsteht die vierte gemeinsame CD mit dem Label BIS 578.

/// 1993



Medikamente werden nach Moskau geliefert. Foto: Giant

**Hilfskonvoi gestartet**  
Moskauer Kinderkliniken erhalten Medikamente

Zwei Container mit Medikamenten und Säuglingsnahrung für Moskau starteten am gestrigen Weltgesundheitsstag im Auftrag der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) vom ehemaligen Zollgebäude Dreilinden. „Die Situation in den Kinderkliniken in Moskau ist sehr kompliziert“, berichtet der Kinderarzt Peter Hauber von IPPNW, „es gibt kaum Medikamente und Operationsmaterial, keine Spritzen und nicht genügend Säuglingsnahrung.“

Spenden aus. Auch zwei Waisenhäuser mit insgesamt 250 Betten für Kinder im Alter von zwei bis 14 Jahren werden medizinisch versorgt. Fast 20 Tonnen Babynahrung und Medikamente, vor allem Antibiotika, Epilepsie-Medikamente, Insulin und Vitaminpräparate, werden bis zum 15. April in der russischen Hauptstadt erwartet. Hauber, der bei der Verteilung der Spenden in Moskau dabei sein wird, will sich für eine schnelle und direkte Verteilung in den Kliniken einsetzen.

Anlässlich dieses Hilfskonvois finden im Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau erstmals wieder drei Konzerte mit dem berühmten russischen Dirigenten Rudolf Barshai statt. Der Erlös dieser Benefizkonzerte soll ebenfalls den Kinderkliniken übergeben werden.

Artikel in der Berliner Zeitung am 08. April 1993  
Barbara Hendricks und Martin Fischer-Dieskau am 29. Februar 1992 in Berlin bei der Probe

13. bis 18. April in Moskau: Wir organisieren in Zusammenarbeit mit dem Goetheinstitut – im Rahmen von Konzerten des Moskauer Rundfunk-Sinfonieorchesters und des Russischen Nationalorchesters mit Rudolf Barshai – die Lieferung und Verteilung von mehr als 20 Tonnen Babynahrung und Medikamenten für Moskauer Kinderkliniken im Wert von 400.000.- DM. Hexal-Pharma, Hipp-Werk, Ratiopharm GmbH & Co, Nestle Alete GmbH, Salutas Pharma spenden. Wir bringen die Solisten Ursula Fiedler, Barbara Hölzl, Werner Hollweg und Jakob Stämpfli mit. Dafür erhalten wir die Aufnahmerechte für die Konzertaufzeichnungen von Beethovens „Missa Solemnis“ und Mahlers 9. Sinfonie im Grossen Konzertsaal des legendären Tschaikowsky-Konservatoriums.

Aber: Moskau befindet sich im Umbruch, und wir erleben so manche unangenehme Überraschung ...

Diskussion mit der Mafia

Kinderbanden überfallen uns nachts auf offener Straße, und tagsüber beobachten wir, wie Autoknacker völlig ungeniert ausländische Limousinen aufbrechen. Die Waren des Tisches vor dem Eingang unseres Hotels – brechend voll mit ausländischen Spirituosen, Kaviar und Zigaretten, die natürlich nur gegen harte Währung zu kaufen sind – werden spät abends in ein Polizeiauto eingeladen. Am nächsten Vormittag erkennen wir den Polizisten wieder, diesmal hinter dem Tisch: Er macht heute das Geschäft.

Die Leitung des Tschaikowsky-Konservatoriums bittet mich während der ersten Probeaufnahme für unseren CD-Mitschnitt in ein düsteres Büro und konfrontiert mich mit folgender Frage und Feststellung: *Wie kommen Sie dazu, hier Aufnahmen zu machen? Das ist ja so, als ob wir in ihre Küche gingen und einfach an ihrem Herd kochen würden.* Fazit: Entweder ich zahle eine horrenden Miete oder ich überlasse ihnen eine Kopie der Aufnahme zur eigenen Verwendung. Ich komme mir vor, wie vor einem KGB-Tribunal und bleibe standhaft. Die schriftlich festgelegten Abmachungen sind nutzlos. Mein Hinweis auf meine guten Pressekontakte und mein Vorschlag, mit den mitgebrachten Künstlern vorzeitig abzureisen, beendet das Gespräch ergebnislos und in eisiger Stimmung. Die Spannung ist groß. Zur nächsten Probe werden uns vom Dirigenten bewaffnete Leibwächter gestellt, die das Aufnahmestudio bewachen und mich sogar bis auf die Toilette begleiten. Der Direktor des Konservatoriums kommt am 1. Konzertabend mit zwei bulligen Männern ins Aufnahmestudio. Große Pistolen beulen sich provokativ durch die Jacketts. Sie wollen unserem Tonmeister Siegbert Ernst und seiner russischen Kollegin Tatjana Vinnitskaya das Leben schwer machen. Unsere Beschützer sind aber in der Überzahl. Die Aufnahmen sind gerettet. Unser Reporter Walter Vorwerk ist dabei eine große Stütze. Eine Fernsehkamera und ein Mikrofon wirken Wunder. Der ganze heftige Wortwechsel wird aufgezeichnet, um dann im Notfall der westlichen Presse – als unschöne Begleiterscheinung eines Benefizprojekts für Moskauer Kinderkliniken – zugespielt zu werden.

Die Konzerte werden landesweit vom Fernsehen übertragen. Die Besuche in zwei Kinderkliniken sind erschütternd. Viele traurige und blasse Kindergesichter gehen mir noch nach Tagen nicht aus dem Sinn. Die medizinisch-technische Ausrüstung ist miserabel. Wir hoffen, dass es dem Goetheinstitut gelingen wird, die Versorgungsgüter an die richtigen Leute zu bringen. Folgende Sender berichten außerdem von den Konzerten und der Aktion: SFB, WDR, NDR, DS, MDR, ORF-Wien.

Mahlers 9. Sinfonie erscheint als weitere Koproduktion bei BIS 632 und Beethovens „Missa Solemnis“ erscheint ebenfalls als Koproduktion bei Laserlight CLASSICS. Wir bringen außerdem die Rechte und die Bänder der TV-Aufzeichnungen mit nach Hause.

# Friedenskonzert in der Waldbühne Berlin – Millionen sind dabei



Zwei Artikel aus dem überwältigenden Pressespiegel

/// 1994

11. und 12. Juni in Berlin und Paris: Unvergessen bleibt das „Friedenskonzert“ vor nahezu 20.000 Menschen in der Waldbühne Berlin. Wieder kommen aus vielen Ländern Musiker nach Berlin, um in einem Welt-Sinfonieorchester gemeinsam zu spielen. Sie kommen aus 47 Orchestern aller Kontinente. Für viele ist es ein Wiedersehen, denn sie waren schon 1988 auf unserer „Konzertreise für den Frieden“ und 1990 in Assisi bei unserer „Hiroshimakonzert“ dabei. Dazu der Shin-yu Kai Chor aus Japan, der Maryland Chorus aus den USA und der Moskauer Sveshnikov-Chor. Unter der Leitung von Rudolf Barshai und zusammen mit den Solisten Lubica Rybarska, Violetta Urmana, Vsevolod Grivnov und Francesco Ellero-d'Artegna gedenken sie anlässlich der Verabschiedung der Alliierten mit dem „Verdi-Requiem“ der Opfer des Zweiten Weltkrieges. Das Konzert wird über Voice of America, BBC-Worldservice, Deutsche Welle und viele nationale Sender angekündigt.

Orchester, Dirigent und Solisten beim Abschlussapplaus



Plakat zur Ankündigung des Konzertes in der Waldbühne

Knapp am Bußgeld vorbei

Nach der morgendlichen Generalprobe in der Waldbühne kommen anstatt sieben nur sechs Busse, um die mehr als 300 Künstler zurück in die Hotels zu bringen. Der Shin-yu Kai Chor und einige Musiker des Weltorchesters, darunter zwei Hochschulprofessoren, stehen im wahrsten Sinne des Wortes einsam und verlassen im Wald. Unsere Musikerbetreuerin Vasanti Oberbach meistert die Situation spontan: Die Sänger stimmen



Vasanti Oberbach

japanische Lieder an, und die 43-köpfige Gruppe macht sich auf den Fußmarsch durch die Morellenschlucht zur ca. 4 km entfernten nächsten S-Bahnstation. Es kommt noch schlimmer: Dort ist der Kartenschalter geschlossen, und der Kartenautomat funktioniert auch nicht. Was tun? Vasanti fordert in ihrer Not alle auf, ohne Ticket einfach in die nächste Bahn zu steigen. Chor und Musiker kommen wohlbehalten ohne Kontrollen in der Innenstadt an und freuen sich über das gelungene Abenteuer. Diese Schwarzfahrt bleibt unsere einzige kriminelle Handlung in 25 Jahren.

Vor dem Konzert verlese ich die Grußbotschaft von Yehudi Menuhin.

Die Aufführung im Rund der Waldbühne ist von bleibendem Eindruck. Das „Dies Irae“ des riesigen Chores schallt weit in die Nacht. Nach Einsetzen der Dämmerung zünden viele Konzertbesucher Kerzen an. Es sind wirklich neunzig Minuten des Gedenkens.

Die „Washington Post“ schreibt später über unsere Live-CD 9/10:

*This kind of ad hoc international event can be a formula for disaster, but the Verdi Requiem on these discs is a performance not only of the extraordinary power, as one might expect from the size of the chorus, but also of fine precision and superb control.*

Viele Millionen Menschen können es an den Rundfunkgeräten und Fernsehschirmen miterleben. Verschiedene ARD-Sender, 3 Sat und die Deutsche Welle übertragen landes-, europa- und weltweit. Die Flut der Presseberichte ist überwältigend – es sind so viele wie noch nie zuvor.

Am folgenden Tag fliegen wir nach Paris und wiederholen das Konzert im Salle Pleyel. Ohne die Unterstützung der Berliner Festwochen, der Deutschen Klassenlotterie und unzähliger Spender wäre dieses Ereignis nicht zustande gekommen. Die Erlöse beider Konzerte sind für die Beseitigung von Landminen bzw. das Projekt „RéUNir“ der UNHCR bestimmt.

/// 1990

- 13./14. Januar in Berlin: Weihnachtsoratorium (s. Text S. 14).
- 16. Januar in Dortmund: Das Brandis-Quartett spielt im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Werke von Schostakowitsch und Dvorak. Der Schriftsteller Josef Reding spricht zum Thema: „Sie sind die Opfer – wir werden die Opfer sein“.
- 27. Januar in Nürnberg: In der Egidienkirche spielen Mitglieder der Bamberger Sinfoniker und der Hochschule für Musik Frankfurt Werke von Bach, Biehler und Bose. Jochen Kuhl liest Texte zum Frieden. Bernd Deininger spricht zum Thema: „Das Gespräch – Dialogfähigkeit als Voraussetzung zum Frieden“. Der Erlös geht an den „Rongelap-Resettlement-Fund“.
- 13. Februar in Oldenburg: Rainer Hellings Panflöte und Claus Eduard Hecker spielen in der Lambertikirche. Rainer Ricklefs liest Albert Schweitzer.
- 1. März in Aschaffenburg: Elisabeth Neyes und Gabriele Fliegel geben im Konzertsaal der Städtischen Musikschule einen Liederabend. Herbert Begemann spricht zum Thema: „Frieden durch Abschreckung – Frieden durch Vertrauen“.
- 27. bis 29. April in Berlin: Wir laden das Vivaldi-Orchester aus Weißrussland und Musikstudenten der Gnessin Musikhochschule Moskau ein. Zusammen mit jungen Künstlern aus Deutschland, China und Rumänien geben sie fünf Tschernobyl-Benefizkonzerte. Der Erlös geht an Kinderkliniken und Waisenhäuser in Minsk.
- 25. Mai in Berlin: Konzert zugunsten der Spätopfer der Atombombentests im Pazifik (s. Text S. 14).
- 20. Juni in München: Thomas Zehetmair und Olli Mustonen spielen in der Kreuzkirche Werke von Schubert. Rolf Bader spricht zum Thema: „Verantwortung für Ökologie und Frieden“.
- 5.–8. August in Assisi: Gedenkkonzert für die Opfer von Hiroshima (s. Text S. 15).
- 3. September in Karlsruhe: Das Kammerorchester der Universität Karlsruhe und die Solistin Dorothea Funk spielen unter der Leitung von Dieter Köhnlein im Konzerthaus Werke von Mozart, Martinu und Janacek.
- 8. Dezember in Berlin: „10. Geburtstag der IPPNW“. Das Kreuzberger Streichquartett spielt in der Sophienkirche Werke von Mozart, Debussy und türkische Kompositionen. Redner: Prof. Jens Reich. Die Spendeneinnahmen sind bestimmt für die Kinder von Tschernobyl und Atomtestopfer in Kasachstan. Das Konzert wird vom Deutschlandsender Kultur live übertragen, inklusive Pausengespräch. Die Tagesschau der „Aktuellen Kamera“ berichtet. Wir erhalten das Sendeband zur freien Verwendung.

/// 1991 ///

12. Januar in Berlin: Konzert gegen den Golfkrieg (s.Text S. 16).

18. Januar in Berlin: Auch das Kammerorchester Ensemble Oriol gibt mit Werken von Bach, Hartmann, Bartok und Schönberg in der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche Berlin ein „Konzert für den Frieden“.

2. März deutschlandweit: Deutschlandsender Kultur bringt eine 2-stündige Dokumentation über die IPPNW-Benefizkonzerte mit Interviews und Musikbeispielen aus unseren Konzerten.

9. März in Berlin: Der Hugo-Distler-Chor Berlin, das Neue Berliner Kammerorchester und der Bariton Siegfried Lorenz geben in der

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin ein Bachkonzert zugunsten der Strahlenopfer von Hiroshima, Tschernobyl und der zivilen Opfer des Golfkrieges. Das Konzert wird von Deutschlandsender Kultur mitgeschnitten und am Sonntag, den 10. März, in der Sendung „Das Internationale Konzert“ gesendet. Wir erhalten das Sendeband zur freien Verwendung.

22. März deutschlandweit: Der Deutschlandsender Kultur sendet im Frühprogramm „klassisch aufstehen“ Ausschnitte aus unserer „Missa Solemnis-CD“ und wirbt für die IPPNW und unsere CDs.

24. März deutschlandweit: Der Deutsche Fernsehfunk (DFF) bringt in der Sendung „OPUS“ die IPPNW-Dokumentation des Hiroshima-Gedenkkonzertes vom 5. August

1990 aus Assisi „Die Schöpfung – das Gegenbild zur Zerstörung“.

1. April deutschlandweit: Der Deutsche Fernsehfunk (DFF) sendet die Konzertaufzeichnung des IPPNW-Gedenkkonzertes zum 45. Jahrestag von Hiroshima aus der Basilica San Francesco in Assisi: Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“.

14. April in Hamburg: Die Kantorei St. Nikolai, der Hamburger Knabenchor St. Nikolai und die Hamburger Camerata geben in der Hauptkirche St. Nikolai unter der Leitung von Ekkehard Richter ein Konzert zugunsten der Kinder von Tschernobyl mit Werken von Bach, Mendelssohn und Mozart. Die Solisten sind Isabell Schaarschmidt, Meta Henschen, Peter Bartels und Christfried Biebrach.

26. bis 28. April in Berlin: „Benefizkonzerte für die Kinder von Tschernobyl“ mit Musikern aus Moskau in verschiedenen Berliner Kirchen (u.a. Dorfkirche Alt-Lankwitz, Patmoskirche Steglitz).

28. April 1991 in Berlin: „Zum 5. Jahrestag der Reaktorkatastrophe für die Kinder von Tschernobyl“ spielen im Konzerthaus Solisten der Berliner Philharmoniker, der Deutschen Oper Berlin, der Staatskapelle Dresden und internationale Preisträger u.a. Alban Gerhardt, Pham Tuyet, Kai Vogler, Roglit Ishai und Peter Bruns Werke von Gabrieli, Händel, Mozart, Brahms und Debussy. Christian Brückner liest Texte aus „Nach dem Super-Gau“ von Freimut Duve und „Störfall“ von Christa Wolf. Im Deutschlandsender Kultur wird das

Konzert live übertragen. IPPNW-Concerts erhält das Sendeband. Der Erlös geht über die Patmos-Gemeinde direkt an ein Kinderkrankenhaus in Mogilev.

15. Juni in Berlin: „Kirchenkonzert für die zivilen Opfer des Golfkrieges“ in der Martin-Luther-Kirche Berlin u.a. Elisabeth Umierski, Regine Pfeleiderer und Rainer J. Kimstedt, Horst Krause, Katharina Maechler und Dieter Zahn spielen Telemann, Buxtehude und Bachs 6. Brandenburgisches Konzert. Wiederholung in einer Nordberliner Kirche am 16. Juni.

22./23. Juni in Leipzig und Berlin: Gedenkkonzerte (s.Text S. 16).

8. und 28. September in Berlin: Wir sind erstmals mit zwei Konzerten Gast der Berliner Festwochen. Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie unter Michael Gielen und das Kreuzberger Streichquartett spielen Werke baltischer Komponisten, Alfred Schnittkes „Sutartines“, das Anfang des Jahres für die Opfer des litauischen Widerstandes geschrieben wurde, hat seine deutsche Erstaufführung. Die Rundfunkaufzeichnung wird auch im SWF und in Sendern der baltischen Staaten gesendet. Die Uraufführung von W.D. Sieberts „Der Pilot von Hiroshima – Missa Apocalypsis“ für Tenor, Violoncello und die Tonbänder mit den Interpreten Peter Bruns, Peter Maus und Wolfgang Kolneder findet in der internationalen Presse ein weites Echo.

# 50 Jahre Hiroshima und Nagasaki



Das Bundesjugendorchester bei der Probe

/// 1995 ///

5. bis 13. August in Potsdam, Berlin, Brüssel, Hannover, Stuttgart: Tournee mit dem Bundesjugendorchester und Chören aus Riga, Berlin und Tokio unter der Leitung von Bernhard Klee. Die Solisten sind Claudia Barainsky, Cornelia Kallisch, Thomas Randle, Harald Stamm und Martin Snell. Anlass sind die 50. Jahrestage der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Das Mozart-Requiem und Nonos „Canti di vita e d'amore – Sul Ponte di Hiroshima“ sind Teile der Programme der Brandenburgischen Sommerkonzerte, der Berliner Festwochen, des Brüssel-Festivals und des Europäischen Musikfests Stuttgart. Bei allen Konzerten werden die Grußbotschaften der Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki verlesen. Für die jungen Musiker ist es die erste Begegnung mit dem Thema Atomkrieg. Sie erhalten alle die IPPNW-Veröffentlichung „Wahnwitz Atomkraft“ von Till Bastian. Wir müssen viele Fragen beantworten. Der Ernst der Reise ist allen bewusst.

Das erste Konzert am 5. August in der Potsdamer Erlöserkirche – nur wenige Kilometer von dem Ort entfernt, wo vor 50 Jahren US-Präsident Truman den Befehl zum Abwurf der Atombomben gegeben hat – wird live europaweit im Fernsehen übertragen und zeitversetzt in Hiroshima und China. Nonos „Canti“ wirken nach dem abrupten Ende der Mozart-Originalkomposition wie eine Bombenexplosion.

In der Berliner Gedächtniskirche werden zwei Personen ohnmächtig. Sie werden von IPPNW-Ärzten gut versorgt.

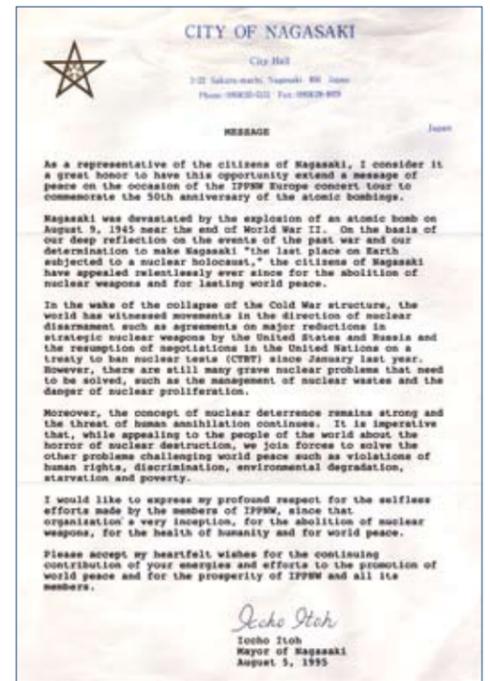
Nach unseren Protesten und Hinweisen auf die Verwicklung in die Landminenproduktion verzichtet der Hauptsponsor des Stuttgarter Musikfestes Daimler auf seine Anzeige im Programmheft unseres Konzertes. Die Konzertreise wird auch als musikalischer Aufschrei gegen die zu dieser Zeit laufenden Atomtests Frankreichs genutzt. Wieder sammeln wir eine wahre Flut an Presseberichten.



CD-Cover der Aufnahme aus dem Landesfunkhaus Hannover vom 11. August 1995

Deutschlandradio, NDR und SWF übertragen die Aufführungen in Berlin, Hannover und Stuttgart. Von der Gesamt-Aufnahme in Hannover entsteht eine CD, die in Kooperation bei ARS-MUSICI erscheint. Das Mozart-Requiem erscheint auf unserem Label.

Die Berliner Philharmoniker folgen unserer Anregung und setzen bei ihrer Frankreichtournee in die Programmhefte ein Zitat aus der Rede Albert Camus anlässlich der Überreichung des Nobelpreises: „Sie waren gezwungen, sich eine Lebenskunst für Katastrophenzeiten zu schmieden, um ein zweites Mal geboren zu werden und dann mit offenem Visier gegen das instinktive Todesverlangen anzukämpfen, das in unserer Geschichte am Werk ist.“ Dazu die Fußnote: „Das Berliner Philharmonische Orchester und Claudio Abbado solidarisieren sich mit den weltweiten Bemühungen um Beendigung aller Atomtests.“



**Hiroshima Konzerte**  
 Potsdam Berlin Brüssel Hannover Stuttgart

**L. Nono: Sul Ponte di Hiroshima**  
**W.A. Mozart: Requiem**

5. August, 23 Uhr Erlöserkirche Potsdam  
 6. August, 20 Uhr Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin

Plakat zur Ankündigung der Konzerte in Potsdam und Berlin

**Wohlüberlegter Schock zerschneid schmerzhaft Mozarts Klangwelten**  
 Konzert zum Gedenken an Hiroshima-Opfer

HANNOVER. Knapp 500 Besucher im Großen Parkhaus: Eine entsetzende Bilanz beim Hiroshima-Sonderkonzert „Missa in Solenne“ lautet für die meisten Hannoveraner immer noch: „Hörrenhausen“, meinte Ulrich Bala vom NDR, der zusammen mit dem Kulturstadler kurzfristig dafür gesorgt hatte, dass die Europa-Tournee des spektakulären Konzerts auch in Hannover halbwegs konnte.

Zwei Chöre  
 Außerordentlich der Anlaß – der 50. Jahrestag des Atombombenabwurfs über Hiroshima – außerdem die Programmfolge: Zuerst Mozarts Requiem, dann mitten hinein im Lamento „Canti di vita e d’amore: Sul Ponte di Hiroshima“ von Luigi Nono, dann der Rest des Requiem. Ein wohlüberlegter Schock – die Bombe platzt in den japanischen Alltag, der Tod rätzelt

/// 1996 ///

26. Oktober in Nürnberg: Während des IPPNW-Kongresses „Medizin und Gewissen“ in Nürnberg gibt das Emil-Mangelsdorff-Quartett ein Jazzkonzert. Der Mitschnitt des Bayerischen Rundfunks wird für die erste IPPNW-Concerts-Jazz-CD freigegeben.

links: Konzert-Rezension in der Neuen Presse vom 14. August 1995

rechts: Grußadressen der Bürgermeister von Nagasaki und Hiroshima

**THE CITY OF HIROSHIMA**  
 Message

The "IPPNW Europe Concert Tour", commemorating the 50th anniversary of the atomic bombings of Hiroshima and Nagasaki, is an event that brings great happiness to the people of Hiroshima. On their behalf, I bring a message of peace.

Fifty years ago our city suffered unprecedented destruction by the world's first atomic bombing. Damage from the radiation released by that weapon continues to this day to endanger the health of the survivors.

Since the atomic bombing, we have continued to appeal to the world for the abolition of nuclear weapons. Unfortunately, however, vast stockpiles of nuclear weapons still exist on the Earth. This "Nuclear Age" was opened in Hiroshima in an extremely tragic manner. The nuclear weapons issue is something that people throughout the world are forced to think about even today.

From their atomic bombing experience, the citizens of Hiroshima came to realize that the human race and nuclear weapons cannot coexist. Nevertheless, despite the breakdown of the East-West Cold War structure and progress toward nuclear disarmament, the state of the world is such that nuclear weapons proliferation remains a concern. With this in mind, it is ever more necessary to work to strengthen international trust. It has never been more essential to create, not peace that revolves around nations, but a "human-centered" view of peace, where citizens of the world cross national borders to join hands in solidarity.

We, the citizens of Hiroshima, baptized by the fire of history, strive each day to create, first and foremost, a world free of nuclear weapons and a world free of war.

/// 1992

13. Januar in Berlin: Golfkrieg-Gedenkkonzert zum 1. Jahrestag des Kriegsbeginns. Die Junge Kammerphilharmonie Berlin und ehemalige Mitglieder der Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker gedenken mit dem Mozart-Requiem und dem 8. Streichquartett von Schostakowitsch der Kriegsoffer. Ulrich Gottstein berichtet über unsere Verantwortung und Hilfsaktionen im Irak. Der Kammermusiksaal der Philharmonie ist mit 1100 Plätzen restlos ausverkauft. Das Konzert wird im Rundfunk live übertragen. Der Erlös ist für die medizinische Hilfe in zerstörten irakischen Kliniken und für die Arbeit der IPPNW Israels bestimmt.

29. Februar in Berlin: Galakonzert zugunsten der Kinder von Tschernobyl (Text. s. Seite 17).

25. bis 29. April in Berlin: Vier Konzerte zum 6. Jahrestag von Tschernobyl. In Berlin gründet sich dazu ein Kammerorchester mit Musikern aus Berlin, Moskau und Shanghai. Außerdem spielt das Berliner Saxophon Quartett. Zwei Konzerte werden im Rundfunk übertragen. Der Erlös geht über die Patmos-Gemeinde an Hilfsprojekte in Weißrussland.

3. Oktober in Berlin: Unter der Schirmherrschaft von Yehudi Menuhin Konzert für eine Friedensuniversität Potsdam. Das Ensemble Oriol, Alban Gerhardt, Delia Bogatila-Varga, Ilse von Alpenheim, Sebastian Gottschick und Misha Amory spielen Werke von Brahms, Franck, Haydn und Mozart. Menuhins Grußadresse wird von Christian Brückner verlesen. Das Konzert wird im Rundfunk übertragen.

2. Dezember in Berlin: 50 Jahre Atomzeitalter. Eine lange Nacht im Konzertsaal der HdK Berlin. „Wort und Musik im Atomzeitalter“. Das Petersen Quartett, Jan Vogler, Tamana Oka, das Riga Streichquartett und Mitglieder der Berliner Sinfoniker und der HdK-Berlin spielen Musik aus dem Atomzeitalter. Till Bastian liest Texte zum Thema. Das Konzert wird im Rundfunk gesendet.

/// 1993

17. Januar in Berlin: Zum 2. Jahrestag des Beginns des Golfkrieges. The American Chamber Musicians, das Kroll Ensemble (Mitglieder der Berliner Philharmoniker), Dmitri Tombasov und Alexander Markovich aus Israel spielen in der Philharmonie Werke von Beethoven, Schubert, Brahms und Mendelssohn. Ulrich Gottstein spricht zum Thema: „Verzweiflung, Dankbarkeit und Hoffnung der Ärzte im Irak“. Der Erlös ist für die Versorgung irakischer Kinderkliniken und die Arbeit der IPPNW-Israel bestimmt.

Februar in Berlin: Wir stiften die Plastik „Homo industrialis“ des Bildhauers Hans Limmer dem Gewinner des „Friedensfilmpreises“ anlässlich der 43. Berliner Filmfestspiele.

9. Mai in Berlin: Nach den Ausschreitungen rechtsradikaler Gruppen in Deutschland musizieren in der Berliner Philharmonie verschiedene Kammermusikensembles der Berliner Philharmoniker, die Akademie für Alte Musik und Rosemarie Lang und Rolf-Dieter Ahrens bei einem Konzert für den „Inneren und äußeren Frieden“. Till Bastian liest aus Texten und Dokumenten zum Thema. Der Erlös geht an UNHCR und an die Gedenkstätte Sachsenhausen. Das Konzert wird im Rundfunk übertragen.

26. August in Berlin: Das Sinfonieorchester des Internationalen Jugendfestspieltreffens Bayreuth kommt für einen Tag nach Berlin, um in der Philharmonie unter der Leitung von Lutoslawski, Schostakowitsch und Tschaiakowsky für die Aktion Sorgenkind zum Thema „Was Tun Gegen Sucht“ zu spielen. In dem Orchester spielen junge Musiker aus 36 Ländern. Das Konzert wird im Rundfunk übertragen. 26. September in Berlin: „Konzert-Marathon“ bei den Berliner Festwochen. An einem Tag finden sechs IPPNW-Benefizkonzerte zum Thema „Gegen Krieg und Gewalt“ statt. Lea Rosh und Christian Brückner lesen verschiedene Texte. Die Konzerte werden ganztägig vom RIAS und Deutschlandsender Kultur live übertragen. Amnesty International, Greenpeace, UNHCR, Sinti und Roma, Gedenkstätte Auschwitz und IPPNW-Projekte sind die Empfänger der Erlöse. Unter den Interpreten sind u.a. zahlreiche Mitglieder der Berliner Philharmoniker, Elena Bashkirowa, Thomas Zehetmair, Bernd Glemser, Vladimir Stoupele, Alban Gerhardt, Markus Becker und das Dresdner Klaviertrio.

/// 1994

20. März in Berlin: Bachs Johannespassion mit dem Hugo-Distler-Chor und Mitgliedern des Gewandhauses Leipzig, Berliner Symphoniker, Berliner Sinfonieorchester, Staatliche Philharmonie Hamburg, Brandenburgisches Kammerorchester, Deutsche Kammerphilharmonie und Neues Berliner Kammerorchester. Die Solisten sind Ursula Fiedler, Bogna Bartosz, Frieder Lang, Berthold Possemeyer und Roman Trekel. Die Leitung hat Stefan Schuck. Der Erlös geht über die IPPNW an Krankenhäuser in Mostar.

11. und 12. Juni in Berlin und Paris: Friedenskonzert zugunsten der Beseitigung von Landminen bzw. des Projekts „RéUNir“ (s. Text S. 18).

1. November in Bohnhaus Kirchheim: Heinrich Klug und Wolfgang Leibnitz spielen Werke von Schumann, Brahms und Mendelssohn. Roland Scholz spricht.

7. November in Berlin: Das Scharoun Ensemble (Mitglieder der Berliner Philharmoniker), Marjana Lipovsek und Peter Schreier führen unter der Leitung von Daniel Barenboim Mahlers

„Das Lied von der Erde“ auf. Ulrich Gottstein berichtet von den IPPNW-Hilfsprojekten in Sarajewo, für die der Erlös bestimmt ist.

29. November in Berlin: Zum 40. Todestag von Wilhelm Furtwängler. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Staatlich akademische Chor „Latvija“, Christine Schäfer, Gabriele Schreckenbach, Frieder Lang und Michael Kraus führen unter der Leitung von Martin Fischer-Dieskau Ausschnitte aus dem „Deutschen Requiem“ von Brahms, Hindemiths „Mathis der Maler“ und Furtwänglers „Te Deum“ auf. Der Erlös kommt Projekten in Bosnien-Herzegowina zugute. Der SFB sendet das Konzert.

/// 1995

8. Januar in Berlin: Im Rahmen der Konzertreihe „50 Jahre Frieden in Deutschland“ der Berliner Festspiele: Konzert für die „Stiftung Topografie des Terrors“ mit der Deutschen Kammerphilharmonie unter Thomas Hengelbrock mit den „Metamorphosen“ von Strauss, Mozarts Adagio und Fuge c-Moll und seiner „Linzer Sinfonie“. Till Bastian spricht zum Thema: „Metamorphosen von Gewalt und Terror – Anmerkungen zu einem aktuellen Thema“.

6. April in Berlin: Das Manon Quartett mit Ariadne Daskalakis, Bernhard Forck, Sebastian Gottschick und Anna Carewe spielt Werke von Purcell, Mendelssohn und Berg für das Berliner Behandlungszentrum für Folteropfer. Der Leiter des Zentrums Christian Pross spricht zum Thema: „Brücken bauen zwischen verschiedenen Orten“.

27. April in Berlin: Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen kommt noch einmal nach Berlin und spielt Werke von Gounod und Schubert anlässlich eines Gedenkkonzertes zur Befreiung der Menschen aus den Konzentrationslagern. Lea Rosh liest Texte aus dem „Geburtenbuch von Ravensbrück“ und aus „Wunden, die nicht heilen dürfen“. Der Erlös geht an die „Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“ und an die „Frauen von Ravensbrück“.

5. bis 13. August: Hiroshimakonzerte in Potsdam, Berlin, Brüssel, Hannover und Stuttgart (s. Text S. 20 und 21).

27. April in Berlin: Der Carl-von-Ossietyk-Chor gibt zum 10. Jahrestag von Tschernobyl ein Konzert in der Kirche am Lietzensee.

30. November in Berlin: Die „Jüdischen Kulturstage“ laden uns ein. Das Dresdner Klaviertrio und das Israel Piano Quartet spielen zugunsten des israelisch-arabischen Jugendprojekts „Seeds of Peace“ Werke von Brahms, Schubert, Zemlinsky und Ben-Haim. Die amerikanische Generalkonsulin Christine Ramsey Covey berichtet über das Benefizprojekt. Deutschlandradio und Radio Vatikan übertragen.



Deutsche Kammerphilharmonie Bremen Kolja Blacher



/// 1997

10. und 11. Oktober in Berlin: Wir begleiten mit zwei Tschernobyl-Konzerten kritisch die Berliner Geburtstagsfeier der Firma Siemens, die u.a. auch Atomkraftwerke baut. Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen kommt mit Frans Brüggen in die Philharmonie, Alban Gerhardt und Markus Groh spielen im Otto-Braun-Saal für ein Krankenhaus in Gomel. Edmund Lengfelder und Hans-Peter Dürr sprechen über die Strahlenfolgen von Tschernobyl und die Verantwortung von Industrie und Wissenschaft für die Menschen.

Tagsüber finden von den Medien viel beachtete Straßenaktionen der IPPNW statt. Am 11. Oktober, kurz nach Konzertbeginn kommt der Staatsschutz und überprüft unsere Ausweise. Angeblich soll der Vorstandsvorsitzende von Siemens dem Sinn nach gesagt haben: Die Atomenergie macht nur 2% unseres Geschäfts aus, bringt uns aber 80% des Ärgers.

Deutschlandradio überträgt das 1. Konzert.

/// 1998



20. November in Berlin: Konzert zu „50 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Das Manon Quartett spielt im Otto-Braun-Saal Werke von Purcell, Janacek und Schubert. Lea Rosh liest Ausschnitte aus dem Buch „Über-LebensGeschichten“ von Angelika Kopecny.

Das Konzert wird im Deutschlandradio übertragen. Der Erlös geht an das Berliner Behandlungszentrum für Folteropfer.

/// 2000

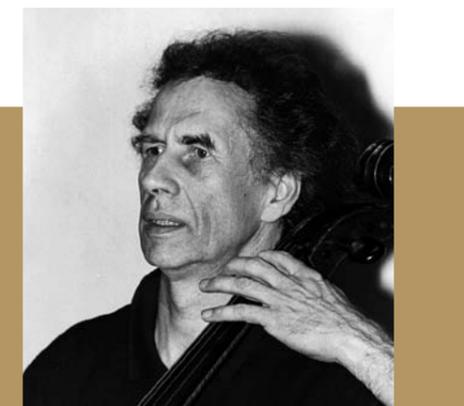
30. Januar in Berlin: In Zusammenarbeit mit der Stiftung Berliner Philharmoniker „Wort und Musik zur Grundsteinlegung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas“.



Kolja Blacher, Philipp Moll, das Scharoun Ensemble, die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker, Wolfgang Boettcher, Mitglieder der Deutschen Oper, des Philharmonischen Staatsorchesters Halle, des Ensemble Oriol und des Deutschen Symphonie Orchesters Berlin spielen im Kammermusiksaal der Philharmonie Werke von Messiaen, Schubert, Pärt, Bloch, Bach und Schostakowitsch. Lea Rosh, Udo Samel und Wolfgang Ullmann sprechen. Landesweite Rundfunkübertragung.

Wenige Tage vor dem Konzert erfahren wir aus der Presse, dass Wolfgang Boettchers Tochter bei einem Flugzeugabsturz gestorben ist. Der Schock sitzt bei allen tief, die zu Familie Boettcher engen persönlichen Kontakt haben. Wird Wolfgang spielen können? Einen Tag vor dem Konzert sagt er mir, dass er spielen will. Als er die Bühne betritt, erhebt sich das Publikum von den Plätzen. Und als der Bogen sein Cello berührt wissen alle im Saal, welche Bedeutung – im doppelten Sinn – Bachs d-Moll-Suite für ihn hat.

rechts: Wolfgang Boettcher  
links: Manon Quartett



Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Schirmherrschaft  
Wolfgang Thierse, Präsident des Deutschen Bundestages

Lange Nacht des Jazz

Freitag, 2. Februar 2001, 19:00 Uhr  
Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin



Mit freundlicher Unterstützung:  
Berliner Festspiele GmbH,  
Paul Woitschach-Stiftung,  
GEMA-Stiftung,  
DER TAGESSPIEGEL

Zweites Benefizkonzert des Förderkreises zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas e.V., in Zusammenarbeit mit IPPNW-Concerts (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung) und dem Berliner Philharmonischen Orchester.

oben: Coco Schumann mit Lea Rosh

unten: The Berlin Philharmonic Jazz Group



/// 2001

2. Februar in Berlin: Unser 2. Benefizkonzert in Zusammenarbeit mit der Stiftung Berliner Philharmoniker für das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas.“ Fünf verschiedene Jazz-Gruppen treten in einer „Langen Nacht des Jazz“ auf: The Berlin Philharmonic Jazz Group, RIAS-Bigband, Jazz im Frack der Komischen Oper Berlin, Coco Schumann und Combo, Helmut Brandt Mainstream Orchestra und die Berliner Cappella unter Peter Schwarz. Therese Affolter und Jürgen Holtz vom Berliner Ensemble spielen unter der Regie von Claus Peymann einen Ausschnitt aus Bert Brechts „Die Jüdische Frau“. Das Konzert endet weit nach Mitternacht mit einer Jam Session. Organisatorisch wird dieser Abend – wegen der vielen Umbauphasen und Mikrophonumstellungen – zu unserer größten Herausforderung.

„Die Lange Nacht des Jazz“ bringt uns wieder einen restlos ausverkauften Kammermusiksaal der Philharmonie und landesweite Rundfunkübertragung. Es entsteht unsere 2. Jazz-CD.

Eine dritte Zwischenbilanz: Von 1988 bis 2001 hat IPPNW-Concerts an die IPPNW und verschiedene andere Organisationen DM 1.282.000,- weitergeleitet.

/// 2002

6. Dezember in Berlin: Nachdenken zum 60. Jahrestag des Beginns des Atomzeitalters. Die Lange Nacht am 6. Dezember im Konzertsaal der Universität der Künste. Es spielen das Philharmonische Bläserquintett Berlin, Philipp Moll, Thomas Brandis, Kolja Blacher, Antje Weithaas, Boris Pergamenschikow, Paul Rivinius, Hartmut Rhode, Kai Vogler, Naoko Shimizu, Kolja Blacher, Jan Vogler, Die Celloklasse Wolfgang Boettcher und Wen-Sinn Yang Werke von Ligeti, Berio, Schönberg, Pärt, Reimann, Schostakowitsch und Zimmermann. Angelika Domröse, Christian Brückner und Gerd Wameling lesen aus einer von uns zusammengestellten Chronik des Atomzeitalters mit Texten von Albert Einstein, Robert Jungk, Erich Kästner, Swetlana Alexijewitsch, Günther Anders, Arundhati Roy, Till Bastian u.a. Der Erlös geht wieder an eine Klinik in Gomel zur medizinischen Versorgung von Tschernobyl-Opfern. Rundfunkübertragung im Deutschlandradio und im SFB.

/// 2003

27. April in Nürnberg: Kristin Mühlenhardt-Jentz, Mütter gegen Atomkraft und die IPPNW-Regionalgruppe organisieren nach unserer Anleitung im Fabersaal des Bildungszentrums ein Konzert unter dem Motto: „60 Jahre Atomzeitalter – 17 Jahre nach Tschernobyl.“ Daniel Gaede, Xuesu Li, Mayumi Hirasaki und Felix Gutgesell spielen Werke von Schubert, Brahms und Prokofieff. Verschiedene Schauspieler

Postkarte zur Ankündigung der Langen Nacht des Jazz am 2. Februar 2001

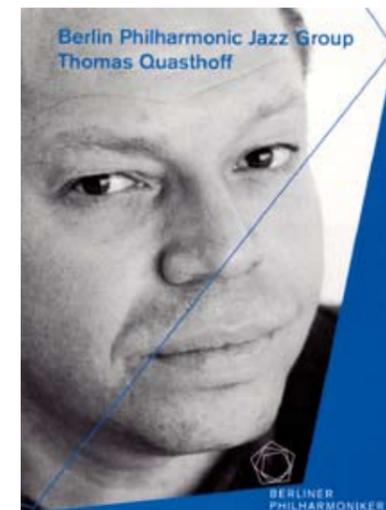
unten: Thomas Quasthoff

lesen Texte u.a. von Albert Schweitzer, Svetlana Alexijewitsch, Till Bastian, Günther Anders, Arundhati Roy und Robert Jungk.

/// 2004

9. September in Berlin: Das legendäre Jazzkonzert mit Thomas Quasthoff und der Berlin Philharmonic Jazz Group in der mit über 2400 Personen total ausverkauften Philharmonie. Der Erlös ist für den „Right Livelihood Award“ bestimmt. Der Gründer des Alternativen Nobelpreises Jakob von Uexküll hält die Rede. Das Konzert wird am 9. Dezember, am Tag der Verleihung des Alternativen Nobelpreises im Deutschlandradio gesendet.

Medienresonanz 2004: Mehrstündige Rundfunkübertragungen der Konzerte in Deutschland, Ungarn, Portugal, Belorussland, Kanada, Australien. Zeitungs- und Internetberichte in Deutschland, GB, Kolumbien, Italien und USA. 6 neue CD-Produktionen. Die Jazz-CD mit Thomas Quasthoff wird zum Bestseller.



/// 1996

27. April in Berlin: Der Carl-von-Ossietzky-Chor gibt zum 10. Jahrestag von Tschernobyl ein Konzert in der Kirche am Lietzensee.  
26. Oktober in Nürnberg: Jazzkonzert zum IPPNW-Kongress (s. Text S. 21).

/// 1997

10. und 11. Oktober in Berlin: Konzerte zugunsten eines Krankenhauses in Gomel (s. Text S. 23).

/// 1998

20. November in Berlin: Konzert zugunsten des Berliner Behandlungszentrum für Folteropfer (s. Text Seite 23).

/// 2000

30. Januar in Berlin: 1. Konzert für das Denkmal für die ermordeten Juden Europas (s. Text Seite 23).  
15. September in Coventry: Konzert in Zusammenarbeit mit MANA – Musicians Against Nuclear Arms.

/// 2001

2. Februar in Berlin: 2. Konzert für das Denkmal für die ermordeten Juden Europas (s. Text Seite 24).

/// 2002

6. Dezember in Berlin: Konzert zugunsten eines Krankenhauses in Gomel (s. Text S. 24).

/// 2003

27. April in Nürnberg: Tschernobylkonzert (s. Text S. 24).

/// 2004

7. Mai in Berlin: Wir organisieren in der URANIA die Eröffnungsveranstaltung zum Europäischen Kongress „Atomwaffen & Atomenergie in einer instabilen Welt“. Vibratango spielt Werke von Oli Bott, Astor Piazzolla und Maurice Ravel. Therese Affolter und Christian Brückner lesen Texte u.a. von Swetlana Alexijewitsch und Roland Scholz. Kammermusikensembles der Philharmoniker und das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ spielen Werke von Schubert, Bach und Mahlers „Kindertotenlieder“. Der Erlös geht an die Stiftung Kinder von Tschernobyl des Landes Niedersachsen und an „Heim-statt Tschernobyl e.V.“ Das Konzert wird national und international u.a. nach USA, Kanada, Belorussland und Ungarn übertragen.

unter Gérard Korsten und der Geigerin Viktoria Mullova. Dorothea Wagner-Kolb stellt die Initiative „Hilfe für Kinder in Tschernobyl“ vor.

Ausschnitte aus dem Konzert sind auch in einem ARTE-Dokumentarfilm über Viktoria Mullova wiedergegeben. Das Konzert wird im Deutschlandradio und im RBB übertragen.

9. September in Berlin: Konzert zugunsten des „Right Livelihood Award“ (s. Text S. 25).

/// 2005

11. März in Berlin: Benefizkonzert für das „Nuclear Inheritance Project“ im Rahmen der IPPNW-Jahrestagung mit dem Ensemble Incendo. Gabriella Crispino, Chihoko Nakata und Thomas von Fragstein lesen aus unserer Chronik zum Atomzeitalter.

11. Juni in Salzburg: Vom Teilerlös der Quasthoff-CD überreichen wir im Rahmen eines Treffens der Alternativen Nobelpreisträger der indonesischen Menschenrechtlerin Sucawati Munir einen Scheck.

5. August in Bebersee: Zum 60. Jahrestag von Hiroshimak und Nagasaki. Anlässlich des Bebersee Festivals, das auf einem ehemaligen UdSSR-Luftwaffen- und Atomraketenstützpunkt stattfindet, rezitiert Chihoko Nakata Hiroshimagedichte. Ulrich Matthes liest unsere Chronologie zu Hiroshima. International bekannte Solisten aus Japan, Südafrika, Südamerika, Italien und Deutschland spielen Bach und Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Live-Übertragung im Deutschlandradio.

6. August in Berlin: Hiroshimakonzert (s. Text S. 26).

1. Oktober in Hannover: Hiroshimakonzert im Rahmen und in Zusammenarbeit mit den Niedersächsischen Musiktagen in Schloss Herrenhausen. Chihoko Nakata liest im Rahmen eines Jazzkonzerts mit japanischen Musikern wieder die Gedichte von Sadako Kurihara.

9. Dezember in Berlin: Konzert zugunsten der Malteser Migranten Medizin und des Büros für medizinische Flüchtlingshilfe Berlin (s. Text S. 26).

/// 2006

24. April in Berlin: Konzert zum 20. Jahrestag von Tschernobyl. Es ist unser zweites Konzert mit Thomas Quasthoff in der Philharmonie Berlin, die mit über 2400 Besuchern wieder restlos ausverkauft ist. Therese Affolter und Christian Brückner lesen Texte u.a. von Swetlana Alexijewitsch und Roland Scholz. Kammermusikensembles der Philharmoniker und das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ spielen Werke von Schubert, Bach und Mahlers „Kindertotenlieder“. Der Erlös geht an die Stiftung Kinder von Tschernobyl des Landes Niedersachsen und an „Heim-statt Tschernobyl e.V.“ Das Konzert wird national und international u.a. nach USA, Kanada, Belorussland und Ungarn übertragen.

Nachdenken zum 60. Jahrestag des Beginns des Atomzeitalters

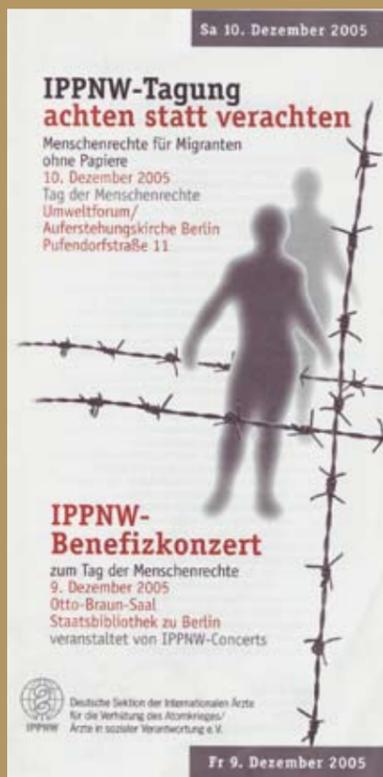
Die lange Nacht mit Wort und Musik

6. Dezember 2002 · Konzertsaal der Universität der Künste, Hardenbergstr.

Mit freundlicher Unterstützung:  
Berliner Festspiele GmbH,  
Paul Woitschach-Stiftung,  
GEMA-Stiftung,  
DER TAGESSPIEGEL

Das Benefizkonzert zum 60. Jahrestag des Atomzeitalters wird in Zusammenarbeit mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, dem Berliner Ensemble, dem Sinfonieorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und dem Musiktheater der Staatlichen Oper Berlin durchgeführt.

Eintrittspreise: 10,- 15,- 20,- 25,- 30,- 35,- 40,- 45,- 50,- 55,- 60,- 65,- 70,- 75,- 80,- 85,- 90,- 95,- 100,-



oben links: Programmheft anlässlich des Benefizkonzerts am 6. August 2005 in Berlin

oben rechts: Der Umweltminister kaufte 620 CDs des Konzertes, um sie an alle Abgeordnete des Bundestages zu verteilen

unten: Programmheft anlässlich der IPPNW Tagung „achten statt verachten“ mit Ankündigung des Benefizkonzerts am 9. Dezember 2005 in Berlin

## /// 2005

6. August in Berlin: Hiroshimakonzert in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin mit Alban Gerhardt und dem Ensemble Incendo. Ulrich Gottstein und Bischof Wolfgang Huber halten die Ansprachen. Zwischen Musik von Bach und Schostakowitsch wird die Grußadresse des Bürgermeisters von Hiroshima verlesen. Chihoko Nakata rezitiert bewegend Sadako Kurihara.

9. Dezember in Berlin: Benefizkonzert zum Tag der Menschenrechte im Rahmen der IPPNW-Tagung „achten statt verachten – Menschenrechte für Migranten ohne Papiere“. Imogen Kogge und Ulrich Matthes lesen Geschichten von Betroffenen. Das Ensemble Berlin-Shanghai mit Ying Zhang, Ulrich Knörzer, Nicolas Altstaedt und Francesco Piemontesi gibt sein Debüt mit Werken von Schnittke, Dvorak und Brahms. Der Erlös geht an die Malteser Migranten Medizin und an das Büro für medizinische Flüchtlingshilfe Berlin. Deutschlandradio sendet Auszüge aus dem Konzert.

## /// 2006

Das Konzert am 19. November für den „Alternativen Nobelpreis“ in der Berliner Philharmonie erreicht viele Menschen: es wird am 9. November im rbb und am 21. Dezember im Deutschlandradio mit EBU-Übertragung nach Portugal, Ungarn, USA und Australien gesendet.

Ein Konzertbesucher stiftet dem Alternativen Nobelpreis seine Briefmarkensammlung, deren Verkauf einen zusätzlichen Erlös von Euro 15.000,- bringt.

**Jahresbilanz:** Neben den Rundfunkübertragungen, Zeitungs- und Internetberichte in Deutschland, GB, Kolumbien, Japan, Italien, USA sechs neue CD-Produktionen.



## /// 2007

April in Berlin: Nach meinem Besuch im Bundesumweltministerium bestellt der Bundesumweltminister 620 CDs des Tschernobylkonzerts vom letzten Jahr (CD 57) für die Abgeordneten des Deutschen Bundestages. Die Verteilung findet am Jahrestag von Tschernobyl statt. Die Deutsche Grammophon Gesellschaft genehmigt die Erhöhung der limitierten Auflage. Vom Erlös schalten wir eine IPPNW-Concerts-Anzeige mit einem Zitat von Günther Anders im Tagesspiegel und in der Berliner Zeitung.

## /// 2008

21. September in Berlin: Nach langer Zeit wieder eine Kooperation mit den Berliner Festspielen. Wir sind Gast des musikfest berlin 2008. Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker, das Philharmonia-Quartett und Ulrich Knörzer spielen für den „World-Future-Council“ (Weltzukunftsrat) Werke von Pärt, Piazzolla und Bruckner. Das Konzert im Kammermusiksaal der Philharmonie ist zwei Wochen vorher schon ausverkauft. Die Redner Bianca Jagger und Jakob von Uexküll sprechen nach dem Konzert bei einem Empfang mit dem Publikum. Eine gemeinsame Veranstaltung von IPPNW-Concerts, des musikfest berlin 2008, der Berliner Festspiele und der Stiftung Berliner Philharmoniker anlässlich des IPPNW-Kongresses „Kultur des Friedens“. Wieder Rundfunkübertragung und Pauseninterviews.



Berliner Festspiele

## /// 2009

26. Januar in Berlin: „Nachdenken über Auschwitz – Wort und Musik zum 64. Jahrestag der Befreiung“ im Glashof des Jüdischen Museums. Therese Affolter und Christian Brückner lesen Texte von Primo Levi, Peter Weiss, Elie Wiesel und Nelly Sachs. Das Breuninger Quartett und Anna Prohaska führen Werke von Webern, Schönberg und Schubert auf. Der Erlös ist bestimmt für den „Raum der Namen“ im Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

Eine vierte Zwischenbilanz: Von 2002 bis Anfang Januar 2009 haben wir mehr als 185.000,- Euro für verschiedene Organisationen und die IPPNW eingespielt.



## Konzert-Vorschau für September 2009

Wir sind wieder Gast der Berliner Festspiele mit zwei Benefizkonzerten für amnesty international im Kammermusiksaal der Philharmonie im Rahmen des musikfest berlin 2009.

Das **Pellegrini Quartett** spielt am **19. September um 20 Uhr** Werke von Jánacek, Haydn und Nono.

Am **20. September um 11 Uhr** spielen **Viviane Hagner, Alban Gerhardt und Steven Osborne** Werke von Xenakis, Schostakowitsch und Schubert. Eine gemeinsame Veranstaltung von

IPPNW-Concerts, des musikfest berlin 2009, der Berliner Festspiele und der Stiftung Berliner Philharmoniker anlässlich des **IPPNW-Kongresses „Prescription for survival“**.

Anlässlich der beiden IPPNW-Konzerte für amnesty international wird wieder – wie zum ersten Konzert 1984 – **Bernard Lown** nach Berlin kommen.

Die IPPNW-Deutschland wird ihm zu Ehren am **19. September nachmittags** in der Berliner Philharmonie einen Kongress zum Thema „Prescription

For Survival – Über-Lebens-Schritte“ veranstalten und dabei die druckfrische deutsche Ausgabe von Bernard Lowns Biographie „Ein Leben für das Leben – Ein Arzt kämpft gegen den atomaren Wahnsinn“ vorstellen.

**29. September** Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin: Benefizkonzert zum 50. Geburtstag des Weltfriedensdienstes mit dem **Scharoun Ensemble Berlin und den Berliner Barock Solisten (Mitglieder der Berliner Philharmoniker)** unter der Leitung von Rainer Kusmaul.

November in Berlin: Das Tschernobylkonzert vom 24. April wird unsere 2.CD mit Thomas Quasthoff – mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Grammophon Gesellschaft. (s. auch Text S. 26).

19. November in Berlin: Zweites Benefizkonzert für den „Alternativen Nobelpreis“ in der Philharmonie. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin spielt unter seinem Chef Marek Janowski Werke von Brahms und Schumann. Alban Gerhardt und Guy Braunstein sind die Solisten im Brahms-Doppelkonzert. Jakob von Uexküll und der diesjährige Alternative Nobelpreisträger Fernando Rendón sprechen (s. auch Text S.26).

## /// 2007

5. August in Berlin: Hiroshimakonzert in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin. Dazu schickt uns der Bürgermeister von Hiroshima wieder seine Grußadresse. Der Credo-Kammerchor aus Kiew singt Russische und Ukrainische Chormusik des 17. bis 20. Jahrhunderts. Chihoko Nakata liest wieder in japanischer Sprache die Gedichte von Sadako Kurihara. Das Konzert wird im Deutschlandradio gesendet.

## /// 2008

21. September in Berlin: Konzert zugunsten des „World-Future-Council“ (Weltzukunftsrat) (s. Text S. 26).

## /// 2009

26. Januar in Berlin: Konzert zugunsten des „Raum der Namen“ im Denkmal für die ermordeten Juden Europas (s. Text S. 27).



## Die IPPNW- Concerts CD-Edition

Nachdem wir ab 1988 mehrere gemeinsame CD-Produktionen mit dem schwedischen Label BIS veröffentlicht hatten, beschlossen wir 1992, ein eigenes Label zu gründen.

Das kam so: Im Februar 1992 planten wir vom Benefizkonzert mit Barbara Hendricks eine weitere CD mit BIS. Das Projekt platzte, weil Barbara Hendricks nur der Veröffentlichung von drei Mozartarien zustimmte. Die Aufnahme mit Ausschnitten aus Mahlers 5. Sinfonie, Debussys Harfenkonzerten mit der Solistin Maria Graf, den Mozartarien und Bartoks Divertimento mit dem Neuen Berliner Kammerorchester unter der Leitung von Martin Fischer-Dieskau war so schön, dass wir das Risiko eingingen, in dieses, bisher für uns unbekanntes und völlig neue Gebiet von Plattenproduktion einzusteigen. Und um die Sache gleich gründlich zu machen, brachten wir die bewegende SFB-Aufnahme mit dem C-Dur Streichquintett von Schu-

bert mit dem Brandis Quartett und Natalia Gutman auch noch raus. Uli Mayer entwickelte das Design. Weihnachten lagen beide CDs bei hunderten von IPPNW-Mitgliedern auf dem Gabentisch und die Nachbestellungen nahmen kein Ende. Die erste Auflage von jeweils 1000 CDs war bald vergriffen. Das beflügelte uns. Unser Tonmeister Christian Feldgen und sein Mitarbeiter Hajo Seiler vom Schalloran-Tonstudio nahmen seitdem fast alle der folgenden CD-Mitschnitte für uns auf. Ende 1993 waren wir schon bei Nr.7 und Ende 1995 schon bei Nr.17.

Im Dezember des gleichen Jahres schrieb die Süddeutsche Zeitung unter der Rubrik Die Schallplatte: „In der Reihe jener höchst achtenswerten Platteneinspielungen, die durch die IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) zustande kamen...“

Das sprach sich auch bald bei den Berliner Philharmonikern herum und sie freuten sich, wenn wir das eine oder

andere Kammerkonzert der philharmonischen Reihe mitschneiden wollten und – wenn gelungen – als IPPNW-Concerts-Benefiz-CD auch veröffentlichten. Der Anfang war 1997 im Rahmen des „Brahms-Marathons“. Die Aufnahme mit dem Horntrio und dem Klavierquartett op. 26 bekam dank der Vermittlung unseres Kollegen Emile Tockert auch in Luxemburg beste Kritiken und fand dort und später auch in den USA und Japan reißenden Absatz. Die Philharmoniker stellten, wie bei allen folgenden Aufnahmen, Tonstudio und Tonmeister kostenlos zur Verfügung. Bisher sind so insgesamt 23 CDs von (Nicht-IPPNW)-Konzerten mit Berliner Philharmonikern entstanden. Einige Produktionen sind sogar Studioaufnahmen, die uns die Künstler geschenkt haben.

Mehrere unserer CDs sind Rundfunkproduktionen, die wir dank der großzügigen Unterstützung von Rund-

funksendern auf unserem Label veröffentlichten durften: u.a. Sibylle Tamins Feature „Schluß und Ruh – Christen von Ergoldsbach und die Judeng’schicht“.

Das Feature war in der Bestenliste des „Prix Europa 2006“. Unsere CD wurde in die Archive von Yad Vashem und der Gedenkstätte Sachsenhausen aufgenommen.

Mehrfach wies das Deutsche Ärzteblatt werbewirksam auf unsere Edition hin. Auch das Berliner Kulturkaufhaus Dussmann präsentierte bald jede unserer neuen CDs. Regelmäßig wurden unsere Aufnahmen in Rundfunksendungen und Fachzeitschriften besprochen, auch in Österreich und Australien.

Ab 1996 wurden Aufnahmen wiederholt im israelischen Rundfunk „The Voice of Music“ vorgestellt – immer in Verbindung mit Erwähnung der IPPNW-Themen. Dan Bleicher, der Musikchef schrieb mir: „Our kind of listeners on

the Voice of Music are those people who support your cause whole heartedly and I am happy to cooperate in promoting this through music.“

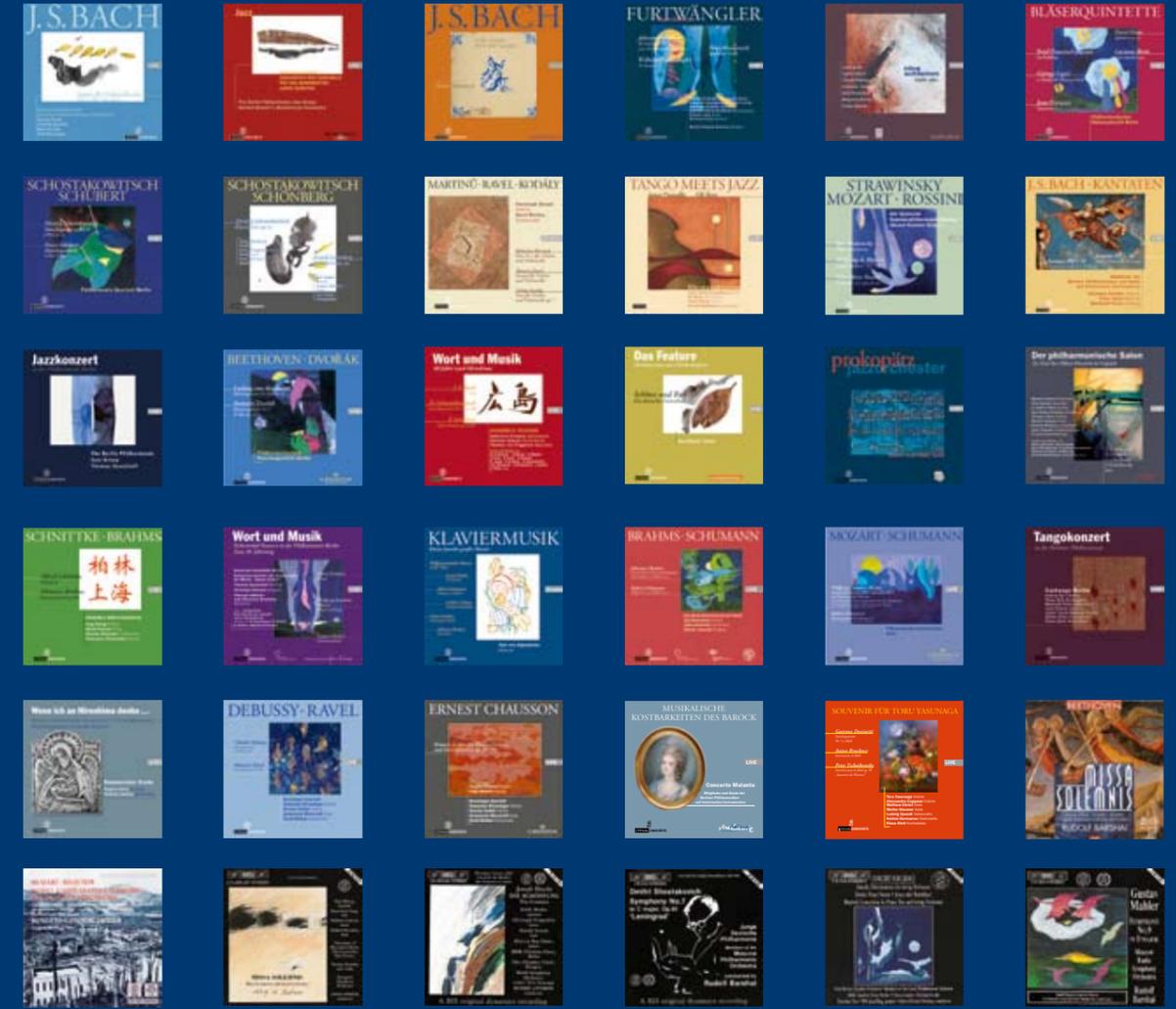
### Internationaler Vertrieb

Seit vielen Jahren hat der Shop in der Berliner Philharmonie einen extra CD-Stand mit „IPPNW-Concerts“ bezeichnet. Über diesen Weg gelang im Frühjahr 2000 unsere Aufnahme mit Mahlers „Lied von der Erde“ (CD 30) über einen Konzertbesucher nach Japan und erhielt dort in der renommierten Zeitschrift „The Record Geijutsu“ eine sehr gute Rezension. Der größte Plattenvertrieb Japans „King International“ wurde auf uns aufmerksam und nahm zu uns Kontakt auf. Ich traf mich in Hamburg mit dem Leiter des internationalen Vertriebs, Hiroko Kikuchi. Unser Treffen hatte ungeahnte Folgen: wenige Wochen danach kam die erste Bestellung über 4000 (!) IPPNW-Concerts-CDs, um

in 250 Plattenläden Japans verteilt zu werden. Unsere Jazz-CD mit Thomas Quasthoff wurde dann zum Bestseller. Die Internetbestellungen wollten nicht enden, unser kleines Gästezimmer wurde zum Packraum. Viele Kaufhäuser und Plattenläden im In- und Ausland entdeckten uns und bestellen seitdem regelmäßig.

Im Sommer 2009 blicken wir auf 66 Aufnahmen mit IPPNW-Concerts-Label zurück. Dazu sieben Koproduktionen mit anderen Plattenfirmen.

Die australische Musikzeitschrift „Stringenda“ begann kürzlich eine Rezension zu zwei unserer CDs mit folgenden Worten: „One of the positive outcomes of the Cold War was the series of recordings from 1984 to present, under auspices of this medico-political organization (...) the IPPNW is a successful record label, and these discs are of the highest quality.“





## //////////////////// Wir danken

Wir danken allen Künstlern und Orchestern, der Stiftung Berliner Philharmoniker, den Berliner Festspielen, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, dem Deutschen Musikrat, der Deutschen Klassenlotterie, den nationalen und internationalen Festivals, deren Gäste wir sein durften, der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde Berlin und den vielen anderen Kirchengemeinden, den Musikhochschulen, dem RBB, Deutschlandradio, ZDF, Deutsche Welle, RAI und den vielen anderen in- und ausländischen Sendern, den vielen Zeitungen, dem Tagesspiegel, den zahlreichen Journalisten, Albrecht Dümling, Helge Grünwald, Helga Homa, Gisela Renner, Klaus Lang, Sabine und Walter Vorwerk und Loll Weber, unseren Tonmeistern Christian Feldgen, Hajo Seiler, Wilhelm Schlemm und Siegbert Ernst, Robert von Bahr und seinem Label BIS, der Deutschen Grammophon Gesellschaft, EMI, den Musikverlagen, den vielen Konzert- und Künstleragenturen, C. Bechstein, Steinway & Sons, Grenzenlos Reisen, den Hotels und Fluggesellschaften, Klaus Fehsenfeld, Anna Berkenbusch und Denk Neu, Detlef Jech, Klaus Moeck, Uli Mayer und MetaDesign, dem Maler Peter Wullimann, Enrica Hölzinger, Ingrid Reich und Ruksaldruck, H & P Druck, Familie Hölzinger, Vasanti Oberbach, Monika Schröter, Regine und Waltraut Quitmann, Kira Jakubowitsch und allen anderen freiwilligen Helfern, den vielen Sponsoren, die mit ihren Spenden die großen Projekte erst ermöglicht haben, den Internationalen IPPNW-Sektionen und der IPPNW-Deutschland für ihre Unterstützung und jahrelange Treue.



IPPNW-Concerts, Ingrid und Peter Hauber  
IPPNW – Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges,  
Ärzte in sozialer Verantwortung e.V., [www.ippnw.de](http://www.ippnw.de)

[www.ippnw-concerts.de](http://www.ippnw-concerts.de)